Nr. 170 — Jahrgang 17 Einzelnummer 0,20 Zl. Dienstag, den 28. Juli 1931

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikanska Nr. 41.

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Kongreß der Sozialistischen Arbeiterinternationale

Der erste Verhandlungstag — 34 sozialistische Parteien und 600 Delegierte — Die große Rede Emile Vandervelde
Der Krieg wird mit einem Bürgerkrieg beantwortet

Wien. Der vierte Kongreß der Sozialistischen Arbeiterinternationale ist heute hier zusammengetreten. An dem Kongreß nahmen 600 Vertreter von 34 sozialistischen Parteien teil. Zwei Hauptfragen beherrschen den Kongreß: Der Kampf des deutschen Volkes gegen die Wirtschaftskatastrophe und für Demokratie und der Kampf gegen die Kriegsgefahr und für den Weltfrieden. In der Eröffnungssitzung im großen Konzerthaus hielt der Vorsitzende der Arbeiterinternationale Emile Vandervelde die Begrüßungsansprache, in der er ausführte:

Die Sache der deutschen Arbeiterschaft ist die Sache der Internationale, die die Interessen der Deutschen Sozialdemokratischen Partei treu und fest vertreten wird. Alsdann gab Vandervelde eine Darstellung der gesamten politischen Lage und der Stellung des Proletariats in den letzten Jahren, wobei er u. a. ausführte: Der Kampf um die Demokratie und den Frieden hat im gegenwärtigen Augenblick seinen Höhepunkt erreicht und insbesondere in Deutschland Schwierigkeiten aller Art gebracht, die Klassengegensätze aufs Schärfste zugespitzt und eine Lage der Tragik geschaffen. Die Schwierigkeiten dauern trotz der Londoner Konferenz, die nach allgemeinem Eingeständnis mit einer Enttäuschung abschließt, noch weiter an. Es wird die vornehmste Aufgabe des Kongresses sein, unter dem dreifachen Gesichtspunkt der Abrüstung, der Arbeitslosigkeit und des Kampfes um die Demokratie ernstliche Maßnahmen zu ergreifen. Insbesondere wird die Internationale ihre Aufmerksamkeit auf die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland und Mitteleuropa richten und Richtlinien ausgeben. Der Grundgedanke der Internationale ist, daß es keinen Krieg mehr geben darf und keinen Krieg mehr geben wird. Wir bezweifeln, ob wir den Sieg davontragen werden in dem Kampf für den Frieden und hier trennen wir uns schärfstens von den Kommunisten, die auf den Krieg spekulieren, um aus ihm die Revolution hervorgehen zu lassen. Wir dagegen wollen keinen Sozialismus der über Ruinen triumphiert. Sollten aber wieder Staatsgruppen einander feindlich gegenüberstehen, dann möge die kommunistische Regierung wissen, daß diesmal die Internationale einig bleibe und die Arbeiter der kriegführenden Länder solidarisch sein werden gegen alle Störer des Weltfriedens und daß der Krieg durch einen Bürgerkrieg beendet, die Revolution hervorrufen wird.

Nachdem noch Bürgermeister Seitz im Namen der Sozialdemokratischen Arbeiter Deutsch-Oesterreichs den Kongreß begrüßt hatte, wurde die Eröffnungssitzung geschlossen.

Das englische Gold für Frankreich

England stöhnt wegen des Goldabzuges — 202 Zentner Gold aus England auf dem Luftwege befördert

London. Die hohen Goldabflüsse aus England nach Frankreich stehen zur Zeit im Mittelpunkt des Interesses in London. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ bringt in einer längeren Darstellung diese Vorgänge in Zusammenhang mit Mitteilungen Hendersons an die Franzosen über die finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Englands, wobei er unverbindlich von der Möglichkeit eines fünfjährigen Moratoriums gesprochen haben soll. Infolgedessen sei eine starke Beunruhigung der französischen Bankkreise eingetreten. Diese Mitteilung aber, hätten auch die Franzosen veranlaßt, nach London zu kommen. Henderson soll auch schon bereit gewesen sein, alle französischen politischen Forderungen anzunehmen. Er habe auch den Franzosen zugesichert, daß in London weder über die Abrüstung, noch über Kriegsschulden und Reparationen gesprochen werden sollte. Unter dem Eindruck der aufsehenerregenden Mitteilungen Hendersons hätten die Franzosen bis kurz vor Schluß der Konferenz geglaubt, daß England garnicht in der Lage sei, sich an einer Anleihe oder Kreditaktion für Deutschland zu beteiligen.

Der Gouverneur der Bank von England, so meldet der „Daily Telegraph“, habe schon in der vorigen Woche die englische Regierung von der Notwendigkeit unterrichtet, energische Schritte zu ergreifen, falls die Goldabzüge andauern sollten. Die Höhe der in französischem Besitz befindlichen Wechsel hätte sich vor der deutschen Krise auf rund 75 Millionen Pfund belaufen. Hinzu kämen rund weitere 75 Millionen Pfund sonstiger französischer Guthaben. Von dieser Gesamtsumme von 150 Millionen Pfund seien bisher rund 40 Millionen Pfund abgezogen worden.

Der „Daily Herald“ weist darauf hin, daß durch die Zurückziehung der französischen Guthaben aus London die französischen Banken nunmehr ernstlich den Erfolg der Londoner Konferenz-Vorschläge in Frage stellten. Sollten diese Abzüge andauern, so könnten die Londoner Banken ihre Kredite in Deutschland nur aufrecht erhalten, wenn sie das Risiko auf sich nähmen, einen höheren Hundertsatz ihrer Gesamtfonds festzulegen, als es ihnen eigentlich möglich wäre. Frankreich brauche das Geld nicht. Warum es in diesem Augenblick entgegen der Uebereinkunft der Zentralbanken so viel Geld zurückzöge, sei ein Geheimnis, das man eigentlich nur mit einer übergroßen Nervosität in Frankreich erklären könnte.

Wieder 202 Zentner Gold aus England nach Frankreich

Paris. Auf dem Flughafen von Le Bourget trafen am Freitag wieder 10 100 Kilogramm Gold aus England ein. Es ist dies die größte Goldsendung, die jemals auf dem Luftwege nach Frankreich befördert worden ist.



Zum Berliner Besuch des amerikanischen Staatssekretärs Stimson

Warschauer Hoffnungen

Aus Warschau wird uns geschrieben:

Es war sicherlich kein Zufall, daß zur selben Zeit, als Brüning und Curtius, Stimson und Henderson mit Laval, Briand und Flandin in Paris verhandelten, auch eine ganze Reihe von führenden polnischen Diplomaten dort zusammentraf. Die französische Hauptstadt war allerdings zu dieser Zeit für Polen nicht nur durch die internationalen Besprechungen über die deutsche Finanzkrise von besonderer Bedeutung. Auch die gleichzeitigen französisch-russischen Schuldenverhandlungen, die ja inzwischen bereits das Teilergebnis einer Aufhebung der gegenseitigen wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen gezeitigt haben, berühren wichtige wirtschaftliche und politische Interessen. Aber das sind Probleme, die erst langsam zur Reife kommen, während das Ringen um das deutsche Schicksal auch für Polen von aktuellster Bedeutung ist.

Politische Hoffnungen und Befürchtungen hielten sich in Warschau während der Kredit-Verhandlungen zwischen Deutschland und den Westmächten zunächst die Wage. War jetzt nicht der Augenblick gekommen, in dem Frankreich die ganze Stärke seiner Finanzmacht ausspielen konnte, um für den östlichen Verbündeten eine Sicherung der heutigen Grenzen gegenüber dem wirtschaftlich hilfsbedürftigen Deutschland herauszuholen? Die Nationalisten der oppositionellen Rechten forderten den Außenminister Zaleski und seine Mitarbeiter zu höchster Aktivität auf. Der Pariser Botschafter Chlapowski verhandelte tatsächlich nicht nur am Quai d'Orsay, sondern auch mit dem französischen Ministerpräsidenten. Aber die anfänglichen Hoffnungen der Regierungspresse auf ein Ostlocarno wurden bald wieder abgeblasen. Offenbar bekommen die polnischen Diplomaten in Paris zu hören, daß die Verbindung der deutschen Kreditwünsche mit rein politischen Fragen allzu leicht eine Ausdehnung gewinnen könne, die weder für Frankreich noch für Polen erwünscht wäre. Sowohl der amerikanische Staatssekretär wie die Vertreter der englischen Arbeiterregierung hielten eine politische Debatte über Sicherheitsfragen für sinnlos, wenn darin nicht auch das Abrüstungsproblem angeschnitten und energisch gefördert werden konnte. So mußte sich Warschau denn von Paris aus dahin belehren lassen, daß es besser sei, lieber auf alle politischen Forderungen und Diskussionen zu verzichten. Auch die Londoner Konferenz ist daher vorübergegangen, ohne die polnischen Hoffnungen auf eine Grenzsicherungs-Debatte zu erfüllen, ohne aber auch die polnischen Befürchtungen vor einer Abrüstungs-Diskussion wahrzunehmen.

Die Ausschaltung der politischen Probleme Europas aus den Londoner Beratungen durch den französisch-angelsächsischen Gegensatz hat das polnische Interesse an der deutschen Bankkrise und ihren Folgen wieder mehr auf rein wirtschaftliche Zusammenhänge konzentriert. Die Tatsache, daß das polnische Bankwesen — anders als das österreichische und ungarische, das litauische und lettische — volle Widerstandsfähigkeit gegen die ersten internationalen Auswirkungen der deutschen Schwierigkeiten bewahrte, wurde in der Regierungspresse natürlich mit lautem Jubelgeschrei begrüßt. Unverkennbar spielte dabei der Wunsch mit, das Selbstgefühl der polnischen Wirtschaftskrise in den kritischen Tagen hochzuhalten und auf diese Weise einen Ansturm auch auf die polnischen Banken zu verhindern. Als Haupt-Gefahrenpunkt galt in dieser Beziehung wegen der Versorgung des dortigen Berg- und Hüttenwesens durch die Berliner geplanten Abmachungen in Oberschlesien.

Sehr viel ruhiger betrachtet man von Warschau aus die Wirkungen der deutschen Krise auf das zweite wichtige Betätigungsfeld der deutschen Großbanken innerhalb des polnischen Zollgebietes: die Freie Stadt Danzig. Auch hier begann man mit großem und in diesem Falle besonders törichtem Triumphgeschrei über die Widerstandskraft des polnischen Bankwesens. Tatsächlich spielte es für das Danziger Wirtschaftsleben gar keine Rolle, daß die kleinen polnischen Bankfilialen dort ihren höchst bescheidenen Kundenkreis auch während der Zeit weiter bedienen konnten, in der die deutschen Danziger Banken ungefähr dieselben Einschränkungen vornehmen mußten wie die reichsdeutschen Kredit-Institute. Von polnischer Seite aus ging man aber bald weiter und machte der „Bank von Danzig“ schwere Vorhaltungen, weil sie ihre Devisen-Vorräte teilweise zum Rediskont bei der Reichsbank in Berlin hinterlegt hatte.

Ziel der Warschauer Wünsche ist offenbar die Hinterlegung der Devisen-Vorräte der „Bank von Danzig“ in der Warschauer „Bank von Polen“. Damit würde das Danziger Währungsinstitut praktisch weitgehend von der polnischen Finanzpolitik abhängig gemacht werden.

Ginge es nach den extremen Nationalisten, so würde Polen noch sehr viel weitergehende allgemeine Folgerungen aus der deutschen Finanzkrise ziehen. Es würde seine bereits erfolgte parlamentarische Zustimmung zum deutsch-polnischen Handelsvertrag rückgängig machen und sich ganz gegen die deutsche Wirtschaft abschließen, um nicht in die deutsche Katastrophe mit hineingezogen zu werden. Derartige Rezepte wird aber keine polnische Regierung anwenden können. Denn wenn z. B. das führende Warschauer Blatt der Nationaldemokraten jetzt empfiehlt, alle bisherigen wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland durch verstärkte Pflege der Beziehungen zu Frankreich zu ersetzen, so steht dem die harte Tatsache gegenüber, daß Frankreich bisher trotz aller Bündnisverträge nicht einmal ebensoviel polnische Waren kaufte wie Danzig und daß die polnisch-französische Handelsbilanz für Polen trotz aller Anstrengungen der Warschauer Politiker der verschiedensten Richtungen immer passiv blieb. Ueber solche wirtschaftlichen Tatsachen kommen auch die temperamentvollsten politischen Konstruktionen nicht hinweg.

Polen wird in der Sachverständigenkommission vertreten sein

Warschau. Die polnische Regierung hat die Einladung bekommen einen Vertreter in die Sachverständigenkommission zu entsenden, welche den Hooverplan durchberaten soll. Eine solche Einladung ist an alle Regierungen ergangen, welche die Haager Abmachungen unterfertigt haben. Die polnische Regierung hat die Einladung angenommen. Der Vertreter wurde noch nicht bestimmt. Man nennt jedoch Herrn Mrozawski bezw. Dr. Kirkos die als Vertreter Polens für die Sachverständigenkommission delegiert werden.

Hoovers Parole: Abrüsten oder zahlen!

Scharfe Sparmaßnahmen in den Vereinigten Staaten.

Washington. Präsident Hoover, der bereits am Freitag mittag nach seinem Sommersitz abgereist ist, richtet sein Hauptaugenmerk nunmehr auf die bevorstehenden Abrüstungsverhandlungen. Der Präsident hat, wie es heißt, nicht die Absicht, den Pariser Wünschen in dieser Frage irgendwie nachzugeben. Vielmehr glaubt man in Regierungskreisen, daß Hoover die europäischen Nationen unbeirrt auf ihre Schuldnerpflichten verweisen und sie vor die Wahl stellen wird: Entweder abrüsten oder zahlen! Angesichts des stetig wachsenden Fehlbetrags im amerikanischen Staatshaushalt hat der Präsident die Ressortleiter angewiesen, sämtliche Ausgaben einzuschränken. Nur die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke sind von dieser Forderung des Präsidenten ausgenommen. Das Rundschreiben Hoovers erregte besonders im Marineministerium riesiges Aufsehen. Mit einer weiteren scharfen Verminderung der Marinehaushaltes wird gerechnet.

Die Unruhen in Chile

Vor dem Generalstreik?

Neuyork. In Santiago de Chile sind im Zusammenhang mit der revolutionären Bewegung schwere Unruhen im Gange. Die ständigen Feuerkämpfe haben bisher 50 Opfer gefordert. Man rechnet mit dem Ausbruch eines Generalstreiks am Montag.

Unruhen und Attentate in Veracruz

Neuyork. In Jalapa im Staate Veracruz (Mexiko) wurden zwei katholische Priester, in der Kirche Ladoctrina vor dem Altar von unbekannten Tätern erschossen. Bei dem Attentat wurden außerdem zwei Kirchenbesucher verletzt. Zur gleichen Zeit wurde ein Anschlag auf den Staatsgouverneur Tejeda verübt. Während Tejeda nur eine Verletzung am Ohr davontrug, wurde der Attentäter von Begleitern des Staatsgouverneurs erschossen. Die Verordnung, die die Zahl der katholischen Priester im Staate Veracruz einschränkt, hat allgemeine Unruhen hervorgerufen.

Präsident Ibanez von Chile zurückgetreten

Neuyork. Nach in Buenos Aires eingetroffenen Meldungen aus Chile ist Präsident Ibanez infolge der Unruhen der letzten Tage zurückgetreten.

„Graf Zeppelin“ den Polarkreis passiert

Die Abfahrt von Berlin — Die Ankunft in Leningrad — Den Polarkreis erreicht

Berlin. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist heute früh um 4,38 Uhr in Staaken zum Flug nach Leningrad aufgestiegen. Um 4,25 Uhr war das Luftschiff vom Ankermast losgemacht worden. Drei Flugzeuge gaben ihm das Geleit. Außer den 13 000 cbm Traggas wurden in Staaken dem Luftschiff noch 12 Tonnen Benzin, 6 Tonnen Wasserballast, 1 Tonne Trinkwasser, 1 Faß Oel und 1000 Pfund Konserven zugeführt. Dr. Eckener traf aus dem Hotel „Cäcilienhof“, wo er übernachtet hatte, gegen 4 Uhr beim Luftschiff ein.

„Graf Zeppelin“ in Leningrad

Kowno. Aus Leningrad wird gemeldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 19,11 Uhr M. E. Z. über Leningrad gesichtet worden und nach einer großen Schleife über der Stadt um 19,41 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet. Der Flugplatz war von Polizeitruppen und Militär aufgesperrt. Tausende bereiteten dem Luftschiff eine herzliche Begrüßung. Dr. Eckener und Professor Samoilewitsch hielten kurze Ansprachen. Beim Empfang des Luftschiffes waren Vertreter der Sowjetregierung, der deutsche Generalkonsul, die deutsche Kolonie und ausländische Pressevertreter anwesend.



Die Führer des Arktisfluges

Von links nach rechts: Kapitän Flemming, Kapitän Lehmann und Dr. Eckener.

Zeppelin nach der Arktis gestartet

Leningrad. Sonntag um 10,32 Uhr ist Graf Zeppelin in Leningrad zum Weiterflug nach der Arktis glatt gestartet. Beim Start waren anwesend der deutsche Botschafter von Dirksen, Generalkonsul Zechlin, die Vertreter der Sowjetrussischen Luftflotte und Marine und die Vertreter der Gesellschaft Ossoavischim. Graf Zeppelin nahm Kurs auf Archengelsk nach Nowaja Semlja.

Der Leiter der russischen Funkstation und des Observatoriums auf Franz Josefs-Land, Nikoforow, trat mit dem Luftschiff in funktelegraphische Verbindung und sprach ihm sein Willkommen für den Besuch auf Franz Josefs-Land aus. Auch die Funkverbindung zwischen Graf Zeppelin und dem Eisbrecher Malygin ist aufgenommen worden.

„Graf Zeppelin“ den Polarkreis passiert

Friedrichshafen. Nach einem um 23,45 Uhr beim Luftschiffbau eingegangenen Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin“ befand sich das Luftschiff um diese Zeit auf 68 Grad Nord und 43 Grad Ost (über der Halbinsel Kamin). Damit hat das Luftschiff den Polarkreis passiert.

„Nautilus“ wieder flott

Am Montag Start nach Norwegen.

London. Das Polar-U-Boot „Nautilus“, welches bei seiner Fahrt über den Atlantik schwer beschädigt worden war, ist in der Marinewerft von Plymouth soweit wieder hergestellt worden, daß Sir Hubert Wilkins am Montag nachmittag mit ihm seine Fahrt nach Norwegen antreten will. Das U-Boot hat am Sonnabend mehrstündige Tauchversuche unternommen, während welcher es in ständiger Verbindung mit einem britischen U-Boot war, um die Unterwassersignal-Apparate auszuprobieren. Diese Versuche sollen zur Zufriedenheit verlaufen sein.

Nach der Londoner Ministerkonferenz

Vor dem englischen Ministerbesuch in Berlin — Eine Rede des französischen Handelsministers — Stimson in Berlin

London. Zu dem Besuch der englischen Minister in Berlin schreibt der „Observator“, das englische Volk sei unabänderlich und fest entschlossen, sich niemals wieder mit Frankreich gegen Deutschland zu engagieren. Das „Foreign Office“ und der diplomatische Dienst, besonders in der englischen Botschaft in Paris müßten diese Tatsache endlich erfassen. Die alte franzosenfreundliche und Deutschland feindliche Neigung sei für immer tot.

Der diplomatische Mitarbeiter dieses Blattes betrachtet den Besuch als einen ersten Schritt bei den Versuchen, das allgemeine Vertrauen wieder herzustellen, nachdem die Londoner Ministerkonferenz die Widerstände beseitigt habe, die sich der Inkraftsetzung des Hooverplanes in den Weg gestellt hätten.

Macdonald abgereist

London. Der englische Premierminister Macdonald, der ursprünglich am Montag früh von dem Flugplatz Hendon aus nach Berlin fliegen wollte, hat wegen der unsicheren Wetterlage seinen Plan geändert und verließ London am Sonntag abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 20,15 Uhr von der Liverpoolstreet-Station. Die Reise führt ihn über Hoek van Holland, Osnabrück und Hannover.

Eine Rede des französischen Handelsministers

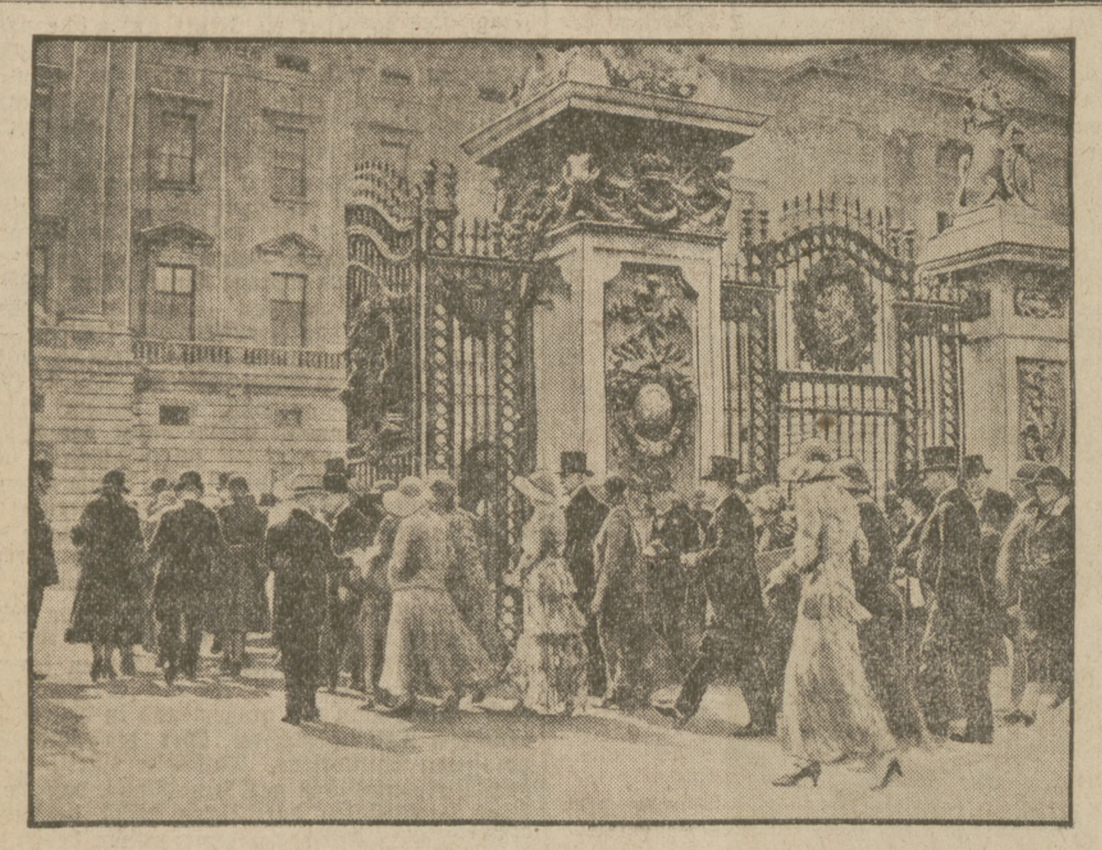
Paris. Der französische Handelsminister Rollin ergriff gelegentlich der Einweihung des neuen Gebäudes der Handelskammer in Tarbes das Wort. Er betonte, die dauernden Manöver Deutschlands, die darauf hinausgingen. Einstellung der Reparationszahlungen oder ein Moratorium zu erlangen, hatten das Vertrauen und den Kredit stark untergraben. Um die ungeheure Festlegung der Kapitalien zu rechtfertigen, habe man deutscherseits die Notwendigkeit in den Vordergrund geschoben, die Wirtschaft zu entwickeln, um so die Ausfuhr erhöhen zu können. Frankreich werde gegen einen derartigen Wunsch sicherlich nichts einzuwenden haben. Die Rationalisierung in Deutschland hätte jedoch Milliarden gekostet und sei die eigentliche Ursache der Arbeitslosigkeit. Frankreich habe sich immer zur internationalen Zusammenarbeit bereit erklärt. Er wünscht sogar, Deutschland eine wahre, ehrliche und dauerhafte Verständigung herbeizuführen, die bei der Gewißheit der Sicherheit der bedeutendste Faktor des Vertrauens und des Friedens sei. Wenn aber ein Schuldner, der schon auf sehr schwachen Füßen stehe, neue Kredite verlange, so dürfe es dem Gläubiger nicht genommen werden, hierfür bestimmte Pfänder und Garantien zu verlangen. Er glaube nicht, daß eine derartige Forderung, die Gerechtigkeit und den gesunden Menschenverstand beleidigen könne.

Stimsons Berliner Sonntag

Berlin. Im Laufe des Sonntags hat, wie die Telegraphen-Union erfährt, zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Stimson und Reichskanzler Dr. Brüning und dem Reichsaußenminister Dr. Curtius ein reger politischer Meinungsaustausch über die zur Zeit im Vordergrund stehenden Fragen stattgefunden. Der amerikanische Staatssekretär, der im Laufe des Vormittags das Pergamon-Museum besichtigt hatte, unternahm anschließend einen kurzen Ausflug nach Potsdam, bei dem ihn der Reichskanzler und der Reichsaußenminister begleiteten.

Mißglückter Anschlag auf den Präsidenten des türkischen Parlaments?

Moskau. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion läßt sich aus Angora melden, daß auf den Präsidenten des türkischen Parlaments, Tefik Refat Pascha, ein Unbekannter mehrere Schüsse abgefeuert hat, die aber niemanden verletzt haben sollen. Der Attentäter sei geflüchtet.



Der englische König empfängt 10 000 Gäste zum Nachmittagstee

Die Gäste betreten den Buckingham-Palast in London.

Alljährlich im Juli veranstaltet das englische Königspaar eine Gartengesellschaft, zu der alles, was nur in der Gesellschaft Namen und Rang hat, geladen ist. In diesem Jahre wurden nicht weniger als 10 000 Personen geladen.

Polnisch-Schlesien

Vor Neuwahlen des Betriebsrates in der Königshütte

Deutsche Gewerkschaftsmitglieder werden im Wahlvorstand nicht berücksichtigt. — Ende des kommissarischen „Betriebsrates".

Reichlich neun Monate hatte der zu Unrecht eingesetzte kommissarische „Betriebsrat" in der Königshütte gehaust. Endlich hat die Verwaltung auf Anweisung des Arbeitsinspektors Franke, den Wahlvorstand ernannt. Somit tritt ein anderer Abschnitt für die Arbeiterschaft der Königshütte ein. Bisher hatte man widerrechtlich während der 9monatigen Periode das Betriebsrätegesetz mißbraucht. Man hat deutsche Arbeitervertreter von der Betriebsvertretung bis auf einen verdängt u. während dem eine rein nationalistische „Suppe" gekocht. Wir haben des öfteren im „Volkswille" diese nationalistische Tätigkeit gebrandmarkt. Nun soll dieser ein Ende gesetzt werden.

Die Berufung des Wahlvorstandes hätte noch Monate auf sich warten lassen, wenn nicht die Beschwerden der deutschen Gewerkschaften bis nach Warschau geleitet worden wären. Selbst im Arbeitsministerium hatte man zugegeben, daß der alte Betriebsrat zu Unrecht aufgelöst und der kommissarische gleichfalls widerrechtlich eingesetzt wurde. Wie auch nicht anders zu erwarten war, mußten Neuwahlen ausgeschrieben werden. Damit dürfte die Aera des kommissarischen Betriebsrates in der Königshütte bald ihr Ende finden.

In den nun ernannten Wahlvorstand wurden Personen nominiert, die nicht das Vertrauen der gesamten Belegschaft genießen. In diesem Fall ist die Verwaltung dafür verantwortlich. Herr Bombka, Malys und Pisarczyk, alle Mitglieder einer Richtung. Man hat es nicht für nötig befunden, wenigstens ein Mitglied einer deutschen Gewerkschaft zu berücksichtigen. Man scheint zu befürchten, daß das Mitglied der deutschen Gewerkschaft im Wahlvorstand die sonst zur Genüge bekannte chauvinistische Arbeit einer Kontrolle unterziehen könnte. Wir sind eine freie Republik mit weitgehend demokratischer Verfassung, aber dennoch hat man Angst, ein deutsches Gewerkschaftsmitglied in den Wahlvorstand zu entsenden. An dieser Stelle möchten wir mit allem Nachdruck hinweisen, daß kein Mitglied des kommissarischen „Betriebsrates" ein Recht hat, in den Wahlvorstand nominiert zu werden. Das Arbeitsministerium hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß der kommissarische Betriebsrat zu Unrecht besteht und folglich **sich der Wahlvorstand aus Mitgliedern des aufgelösten Betriebsrates zusammensetzen müßte.** Darüber wird zu gegebener Zeit noch zu sprechen sein.

Die deutschen Gewerkschaften werden sich mit allen Mitteln gegen das Kesseltreiben in der Königshütte zur Wehr setzen, damit man dem deutschen Arbeiter in Polen zu seinem Recht verhelfen wird und das Ansehen der Gewerkschaft bewahrt.

Die Arbeiterschaft der Königshütte wird die Dinge am besten zu beurteilen wissen und sich vollends unserem Urteil anschließen. Wir machen schon heute darauf aufmerksam, sich die Personen dieser Richtungen anzusehen und die es fertig gebracht haben, die Belegschaft ohne gesetzliche Betriebsvertretung 9 Monate zu lassen. Sobald sich der Wahlvorstand bemüht haben wird, die Wahlen auszuschreiben, werden wir uns gestatten, noch einmal, oder wenn es notwendig sein wird, mehrere Male darauf zurückzukommen.

Eine Lohnkonferenz in Kattowitz

Am Sonnabend nachmittag fand eine Konferenz in Lohnfragen zum Lohnstreit in den Eisenhütten statt, an der der Ministerialchef Ulanowski teilnahm. Bekanntlich handelt es sich um den Abbau der Akkordsätze in den Eisenhütten. Herr Ulanowski teilte den Arbeitervertretern mit, daß die Arbeitgeber mit neuen Vorschlägen herausrücken werden. Es wird ein paritätischer Ausschuß gebildet, der eine gemeinsame Verhandlungsbasis schaffen wird. Heute wird in dieser Angelegenheit weiter verhandelt.

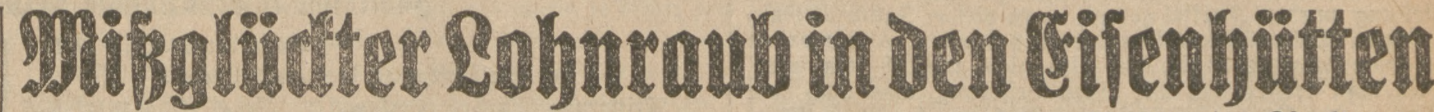
Drei Tote bei einem Autounglück in Brynow

Der vierte Passagier verletzt.

Ein furchtbares Autounglück ereignete sich am Sonnabend in den Nachmittagsstunden gegen 4,30 Uhr im Ortsteil Brynow. Diese Katastrophe forderte 3 Tote und einen Verletzten. Ueber das Unglück können wir folgendes berichten:

Das Unglücksauto wurde von dem Chauffeur Georg Stephan gesteuert. Die Autoinsassen waren die drei Söhne des Restaurateurs Singer if Ortsteil Brynow, welche eine Fahrt in der Richtung Nikolai angetreten hatten. Etwa 350 bis 400 Meter von dem Gasthaus Singer, also nahe der elterlichen Behausung, trat die Katastrophe ein. Bei einer Chausseebiegung prallte das Personenauto, welches sich in einem geschwinden Fahrttempo befand, mit aller Wucht gegen einen Baum. Der Kraftwagen prallte bei dem Anstoß zurück, die Insassen aber wurden zum Teil herausgeschleudert. Einer der drei Brüder und zwar Alfons Singer, sowie der Chauffeur Georg Stephan waren sofort tot. Lebensgefährliche Verletzungen erlitt Erich Singer, der auf dem Transport nach dem städtischen Krankenhaus in Kattowitz verstorben ist. Der dritte der Brüder und zwar Helmuth Singer, trug zum Glück nur leichtere Verletzungen davon. Das Auto wurde total demoliert.

An der Unglücksstelle sammelte sich in kurzer Zeit eine riesige Menschenmenge an, da sich die Nachricht über die schwere Autokatastrophe wie ein Lauffeuer verbreitete. Die Polizei sah sich veranlaßt, Absperrmaßnahmen zu treffen und die Neugierigen zurückzudängen, da die Rettungs- bezw. Bergungsarbeiten infolge dem ungestümen Vordrängen der Menschenmenge erschwert wurden. Die Ueberführung der Verunglückten erfolgte mittels Autos der städtischen Rettungsbereitschaft. y.



Mißglückter Lohnraub in den Eisenhütten

Arbeitgeber fordern 30% Lohnabbau — Warum werden nicht die hohen Gehälter der Direktoren abgebaut? — Ein harter Kampf für die Arbeiterschaft bevorstehend — Hinein in die Organisationen

Wiederholt haben wir an dieser Stelle mitgeteilt, daß die Arbeitgeber in der Großindustrie einen Ueberfall auf die Akkordlöhne planen. Mehrfache Verhandlungen der Gewerkschaften mit den Regierungsstellen haben dazu geführt, daß man von einer Revision der Akkorde, nicht aber von einer allgemeinen Akkordreduzierung sprach. Vergangene Woche haben die Arbeitgeber die Gewerkschaften zu einer Sitzung geladen, um aus ihnen zu erpressen, daß sie sich auf eine paritätische Kommission, bestehend aus je 3 Arbeitgebern und Arbeitnehmern und einen unparteiischen Vorsitzenden einigen. Nach Bekanntgabe dieser Forderung, hatte die alte Arbeitsgemeinschaft mit dem Deutschen Metallarbeiterverband Vertagung beantragt, um mit dem Betriebsräten dazu Stellung zu nehmen. In den stundenlangen Verhandlungen kam man zu der einstimmigen Ueberzeugung, daß die Forderung nicht nur ein Lohnraub, sondern auch ein **Ueberfall auf die Gewerkschaften und Betriebsräte** sein soll. In einem weiteren am Sonnabend gerichteten Schreiben an die Arbeitgeber, wurde mitgeteilt, daß die Gewerkschaften auf dem Boden des ministeriellen Protokolls stehen und die Verhandlungen mit den Fachausschüssen ablehnen, wenn nicht Anträge laut § 11 des Akkordvertrages vorliegen.

An Stelle einer Antwort haben die Arbeitgeber erneut eine Sitzung für den 22. d. Mts. einberufen, woran die Gewerkschaften und Betriebsräte teilnahmen. Nachdem die Arbeitgeber das Schreiben der Gewerkschaften vom 11. Juli nicht beantworten wollten, kam es zu harten Auseinandersetzungen. Durch Direktor Tarnowski stellten sie den Antrag auf eine generelle Akkordkürzung. Von Gewerkschaftsseite und besonders von der alten Arbeitsgemeinschaft, haben die einzelnen Vertreter dazu das Wort ergriffen und den unsinnigen Antrag abgelehnt. Vom Deutschen Metallarbeiterverband wurde die Erklärung abgegeben, daß sie sich nicht von Arbeitgeberseite mißbrauchen lassen. Die bisherige Taktik zeugt von einer Ueberrumpelung, wogegen sich die Gewerkschaften einer allgemeinen Akkordküzung mit allen Mitteln dagegen wehren werden. Somit bestehe auch für die Gewerschaften nicht mehr das ministerielle Protokoll. Die Gewerkschaften können nicht für derartig allgemeine Forderungen einem Ausschuß zustimmen, der weder gesetzlich noch tariflich ein Recht darüber zu entscheiden hat. Nach einer seperaten, stürmischen Sitzung wurde den Arbeitgebern die Erklärung abgegeben, daß von Arbeiterseite die Forderung, die Herr Tarnowski vorgetragen hat, abgelehnt werde. Herr Tarnowski versuchte nun noch die Anwsenden auszufragen, erhielt aber keine Artwort mehr, weil ja diese bereits genügend geklärt waren. Damit erklärte Herr T. die Verhandlungen für gescheitert und . . .

Was jetzt kommen dürfte, wird allen Arbeitern bekannt sein. Der „Volkswille" und der „Gewerkschaftler" haben bereits darauf hingewiesen. Die Arbeitgeber werden versuchen, den schon jetzt kargen Lohn um 30 Prozent zu kürzen, was sich selbstverständlich die Arbeiterschaft nicht gefallen lassen wird. Wo die ersten Ueberfälle bemerkt werden, meldet sie umgehend eurer Gewerkschaftsrichtung. Mögen die Arbeitgeber erst daran herangehen, **die hohen Gehälter und Verwaltungskosten abzubauen,** was bis jetzt noch nirgends festgestellt werden konnte. Betriebsräte und Kollegen, wenn euch örtlich jemand von einer Akkordregelung etwas vorreden will, dann weist ihn zurück mit dem Bemerken, daß ihr nicht berechtigt seid, selbständig Akkordabschlüsse zu tätigen. Zuständig hierzu ist die alte Arbeitsgemeinschaft als Tarifkontrahenten und nur diese Gewerkschaften werden euch von dem geplanten Ueberfall auf die Akkordlöhne schützen.

Prüft aber auch eure Reihen, daß jeder auch der Gewerkschaft angehört, denn der Kampf wird diesmal schwer sein. Und wenn er nicht ganz gewonnen werden sollte, dann tragen die Unorganisierten die Schuld daran, indem sie es nicht für notwendig gehalten haben, der Gewerkschaft beizutreten. Darum hinein in die Klassenkampfgewerkschaften, in den Deutschen Metallarbeiterverband.

Musiol hinter Schloß und Riegel

Am Sonnabend nachmittag wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Myslowitzer Bau- und Sparkasse, Musiol, auf Anordnung des Untersuchungsrichters Dr. Tracz, zusammen mit einem gewesenen Hauptmann Skupinski, verhaftet und in das Kattowitzer Gefängnis eingeliefert. Musiol hat bis in die letzte Zeit die Mitglieder der Kasse irregeführt, indem er ihnen erzählte, daß er mit Hilfe einflußreicher Persönlichkeiten in der Wojewodschaft und dem Ministerialchef Holomka, für die Kasse 500 000 Zloty in einer Versicherungsanstalt eine Anleihe aufnehmen und alle Mitglieder befriedigen wird. Musiol hat noch vor der Verhaftung Berichtigungen verfaßt, aber er konnte die Berichtigungen nicht mehr einsenden. Er war bekanntlich der Vorsitzende des „Zespol" der Sanacja und Vorsitzender der christlichen Gewerkschaft (Sanacjarichtung). Am Sonntag sollte eine Konferenz der Gewerkschaften unter seiner Leitung stattfinden. Die Mitglieder haben gestern vergebens auf ihren Vorsitzenden gewartet, da er inzwischen verhaftet wurde.

Kattowitz und Umgebung

Aus der Magistratssitzung in Kattowitz.

Die schwierige Lage, in welcher sich bei der gegenwärtigen Krise die weitesten Schichten der Bevölkerung befinden, hatte zur Folge, daß sich nunmehr auch der Magistrat ernstlich mit der Frage befaßt, der ärmeren Bevölkerung auf irgend eine Weise zu Hilfe zu kommen. Neben verschiedenen anderen Vorschlägen und Projekten wurde auch die Errichtung eines städtischen Lombards bezw. Leihinstituts im Interesse besonders bedürftiger Personen erwogen. Diese Angelegenheit kam auf der letzten Magistratssitzung zur Besprechung, ohne daß jedoch fürs erste ein endgültiger Beschluß gefaßt wurde. Die Vorlage gelangte vielmehr mangels geeigneter Räume vorläufig zur Vertagung, bis entsprechende Räumlichkeiten gefunden werden.

Die Chaussee zwischen Eichenau und Bogutschütz soll auf Kosten des Kreisausschusses Kattowitz gepflastert und damit instand gesetzt werden. Zu diesem Zweck beschloß der Magistrat die Sperrung der ulica Leopolda.

Die Anlieferung von Materialien für das städtische Wasserwerk wird durch einige, ansässige Firmen erfolgen.

Beschlossen wurde alsdann die Verpachtung von 6 Läden im städtischen Bürohaus an der ulica Mlynska. Es sollen dort untergebracht werden: eine Blumenhandlung, ein Möbelgeschäft, eine Autofirmenvertretung, eine Drogerie, eine chemische Färberei, sowie eine Trafik.

Im Hauseingang niedergestochen. Ein gewisser Hermin Bayer aus Domb wurde am Sonnabend gegen 1 Uhr mittags von Hauseinwohnern des Hausgrundstücks Wojciechowskiego 109 in Zalenze in einer Blutlache liegend, aufgefunden. Ein patrouillierender Polizeibeamter wurde in Kenntnis gesetzt, welcher die Ueberführung des Verletzten nach dem städtischen Krankenhaus veranlaßte. Bayer wies Stichwunden im Gesicht und in der Schultergegend auf. Es wird angenommen, daß B. während einer Auseinandersetzung von seinen Gegnern durch Messerstiche verletzt wurde. Entsprechende Untersuchungen sind eingeleitet worden. y.

Mit einer klaffenden Wunde aufgefunden. Auf den Feldern an der ulica Dembowa im Ortsteil Domb wurde ein gewisser Paul Krawczyk aus Kattowitz aufgefunden, welcher eine klaffende Kopfwunde aufwies. Nach Feststellung der Personalien wurde der Verletzte mittels Auto der Rettungsbereitschaft nach dem städtischen Spital in Kattowitz überführt. Es wird angenommen, daß Krawczyk während eines Streites von seinem Widersacher verletzt worden ist. Weitere polizeiliche Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. y.

Ein raffinierter Schwindler. Der Thaddäus Lukiewicz, meldete der Polizei in Kattowitz, daß vor längerer Zeit in seinem Büro ein Reisender vorstellig wurde, welcher angab, Beauftragter der Warschauer Firma Wydawnictwo Ilustrowanego Dziela Naukowego zu sein. Er offerierte dem Lukiewicz ein Buchwerk im Werte von 120 Zloty. Lukiewicz erklärte sich mit der Anlieferung einverstanden und händigte dem Agenten als Teilzahlung den Betrag von 15 Zloty aus. Der Täter verpflichtete sich das Werk 14 Tage später dem Auftraggeber zuzustellen, hielt jedoch nicht sein Versprechen, worauf Lukiewicz bei der angegebenen Firma in Warschau Ermittelungen einzog. Er mußte die Feststellung machen, daß er Opfer eines Betrügers geworden ist, da die betreffende Firma einen solchen Agenten nach Polnisch-Oberschlesien s. Zt. nicht entsandt hatte. x.

Betr. Arbeitslosen-Erhebungen. Das schlesische Wojewodschaftsamt hat dieser Tage entsprechende Rundschreiben erlassen, in welchen die einzelnen Stadt- und Kreisverwaltungen aufgefordert werden, sämtliche registrierte und nichtregistrierte Erwerbslose, welche innerhalb der Wojewodschaft Schlesien wohnhaft sind, anzumelden. Diese Angaben werden für statastische Zwecke benötigt. Gleichzeitig wurden den zuständigen Magistraten und Landratsämtern diesbezügliche Anmeldeformulare zugestellt, welche vorschriftsmäßig auszufüllen sind. In den Anmeldebogen sind anzugeben: 1. Der Vor- und Zuname des Erwerbslosen, 2. der Geburtsort, 3. das Alter, 4. ob und wieviel Familienangehörige der Arbeitslose zu unterhalten hat, 5. wieviel von diesen Familienangehörigen arbeitsfähig sind, 6. ob der Beschäftigungslose oder ein Familienmitglied Rente oder andere Bezüge aus der Wohlfahrtsfürsorge usw. bezieht und ob er im Besitz eines Vermögens und zwar in Geld oder Natura ist, 7. wie hoch die jährliche Vermögenseinnahme ist, 8. welche Kategorie der Erwerbslose vor seiner Arbeitsentlassung innehatte, 9. seit wann der Arbeitslose beschäftigungslos ist, 10. wie hoch der wöchentliche Verdienst bezw. Schichtlohn des Arbeitslosen vor seiner Arbeitsentlassung war und 11. ob und von welcher Zeit ab der Beschäftigungslose eine Erwerbslosenunterstützung erhält und in welcher Höhe. In Frage kommen a) solche Arbeitslose, welche vor dem 1. Januar 1928 innerhalb der Wojewodschaft Schlesien bereits wohnhaft waren und b) Beschäftigungslose, die zu einem späteren Zeittermin nach Oberschlesien zugewandert sind, deren Ehefrauen jedoch bereits vor dem 1. Januar 1928 in der Wojewodschaft Schlesien wohnten. Die ausgefüllten Anmeldeformulare sind bis spätestens zum 3. August der statistischen Abteilung beim schlesischen Wojewodschaftsamt zuzustellen. y.

Streitsachen vor dem städt. Mietseinigungsamt. Im Monat Juni wurden beim Mietseinigungsamt in Kattowitz 4 Sitzungen abgehalten. Zur Erledigung gelangten 25 Streitsachen durch Urteilsspruch, 1 Angelegenheit durch Einigung, sowie Streitsachen durch Zurückziehung der Anträge. Neueingelaufen sind 53 Anträge, darunter 19 Klagen wegen Festsetzung des Mietszinses und 5 Exmissionsklagen. y.

Vom Kaufmanns- und Gewerbegericht. Im Juni wurden beim städtischen Kaufmannsgericht in Kattowitz 3 Sitzungen abgehalten und 3 Streitsachen durch Einigung, 2 durch Versäumnisurteil, 5 Streitsachen durch endgültiges Urteil, 18 Streitsachen durch ordnungsmäßigen Beschluß, und schließlich 8 weitere Streitsachen auf andere Weise erledigt. Neueingelaufen sind 15 Streitsachen. — Das Gewerbegericht hielt 8 Sitzungen ab. Die Erledigung der Streitsachen erfolgt in 17 Fällen durch Einigung, 16 Fällen durch Versäumnisurteil, 14 Fällen durch endgültiges Urteil, in 19 Fällen auf andere Weise und 57 Fällen durch ordnungsmäßigen Beschluß. Neueingelaufen sind ferner 44 gewerbliche Streitsachen. y.

Eichenau. (Vereitelter Einbruch.) In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag versuchten Einbrecher in den Laden 2 des Arbeiterkonsums „Robotnik" einzubrechen. Sie hatten das Türschloß bereits gewaltsam erbrochen, wurden dabei vom Hausbesitzer gestört und ergriffen die Flucht, ohne in den Laden hereinzukommen. Die alarmierte Polizei hat die Verfolgung sofort aufgenommen. Sie glaubt, die Einbrecher zu erwischen, da auf gewisse Personen der Verdacht geschöpft wird. Das ist bereits der vierte Einbruch in zwei Jahren in den Arbeiterkonsum. —a.

Königshütte und Umgebung

Diesjährige Haushaltungspläne werden reduziert.

Der Haushaltungsplan der Stadt Königshütte wurde für das Rechnungsjahr 1931/32 in Einnahmen und Ausgaben auf 11 Millionen Zloty festgesetzt. Schon bei der Aufstellung wurden Zweifel gehegt, ob in diesem Jahre alle angesetzten Posten eingetrieben werden können. Die ersten Monate sprachen dafür, daß dies nicht möglich sein wird, doch man tröstete sich mit einer Besserung, was auch zum Teil in der letzten Zeit geschah. Doch wie so oft, so ist es auch hier wieder einmal anders gekommen.

In einer seitens der Wojewodschaft einberufenen Konferenz der Bürgermeister und Gemeindevorsteher wurde die Gesamtlage besprochen und als nicht besonderes gut bezeichnet. Schließlich wurde seitens der Wojewodschaft darauf gedrungen, daß äußerste Sparsamkeit überall eintreten muß und die bereits festgesetzten diesjährigen Haushaltungspläne eine Reduzierung erfahren müssen, um das Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben zu behalten. Alle nicht als dringend notwendig anerkannten Ausgaben sachlicher Art, sowie auch Personalausgaben müssen gekürzt bezw. gestrichen werden. Auf Grund dessen, hatte sich der Magistrat in seiner letzten Sitzung damit eingehend befaßt und bereits Streichungen aller Art in Höhe von 32 000 Zloty vorgenommen. In erster Linie wurden davon betroffen alle Ausgaben in Form von Zuschüssen an Beamte bei Gewährung von Diäten, Kleidergeldern usw. Stark eingeschränkt werden in der nächsten Zeit alle gewährten Subventionen, Unterstützungen usw. Ob auch die Sparmaßnahmen bei den Gehältern einsetzen werden, steht noch nicht fest, doch wird befürchtet, daß auch diese ev. gekürzt werden. Es scheint uns, daß dies nicht ganz möglich sein wird, weil verschiedene und gerade die kleinern Angestellten so schlecht durch den letzten Gehaltsabbau gestellt worden sind, daß eine weitere Kürzung als ausgeschlossen angesehen werden muß. m.

Beerdigung. Die Beerdigung des tödlich verunglückten Mitgliedes des Bergbauindustrieverbandes, Kameraden Liebig Rudolf, findet am Dienstag, nachmittags 3,30 Uhr vom Knappschaftslazarett in Beuthen auf dem dortigen Friedhof statt. Wir bitten alle Kollegen und Parteigenossen an derselben recht zahlreich teilzunehmen.

Verletzt aufgefunden. Eine Polizeistreife fand in der Sonnabendnacht auf dem Platz Mickiewicza den Arbeitslosen Vinzenz Wieczorek von der ulica 3-go Maja 57 mit einer erheblichen Kopfverletzung vor. Die Ursache der Verletzung konnte nicht festgestellt werden, da sich W. auf nähere Einzelheiten nicht entsinnen kann. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich die Verletzung selbst zugezogen hat, weil er an Krämpfen leidet. m.

Diebe überfallen eine Frau. In der Nacht drangen Unbekannte auf den Boden des Hauses ulica Pudlerska 26 ein und statteten dem dortigen Taubenschlag einen Besuch ab. Währenddem betrat eine Mieterin des Hauses D. von einer Hochzeitsfeier heimkehrend das Haus. Die Diebe glaubten, daß irgend ein Einwohner auf ihre Tat aufmerksam wurde und zu ihrer Festnahme schreiten wollte. Somit stürzte sich einer der Diebe auf die Frau und würgte sie. Erst auf die Hilferufe eilten Hauseinwohner herbei und standen der Frau bei. Die Diebe, die 10 Tauben mitgenommen hatten, verschwanden unerkannt. m.

Ein nicht alltäglicher Diebstahl. In die Wohnung des Besitzers Michael Truszak an der ulica Florjanska 42 drangen in der Nacht Unbekannte ein und entwendeten 15 kostbare Kanarienvögel. Außerdem vernichteten die Rohlinge die jungen Tiere und Brut, so daß dem Besitzer ein Schaden von 600 Zloty angerichtet wurde. Ein Racheakt ist nicht ausgeschlossen. m.

Heute wird alles gestohlen. In der hiesigen Markthalle wurde einem gewissen Dyllong aus Lipine von einem Wagen ein Rock im Werte von 65 Zloty von einem Unbekannten gestohlen, ferner dem Bäckergesellen Johann Czech von der ul. Piotra 14 aus der unverschlossenen Wohnung ein Paar Schuhe. m.

Wojewodschaft bestätigt beschlossene Steuern. Die in der letzten Stadtverordnetensitzung gefaßten Beschlüsse betreffend der Erhebung der Sätze zur Grund-, Gebäude- und Bauplatzsteuer in Höhe von 5 pro Mille, wurden seitens der Wojewodschaft bestätigt. Somit sind die Steuern in zwei Raten und zwar bis zum 15. September und 15. Februar zu bezahlen. Der Magistrat erinnert an pünktliche Begleichung zwecks Vermeidung des Abzuges von Verzugs- und Eintreibungsgebühren. m.

Der Magistrat vergibt Arbeiten. Der Magistrat Königshütte hat die Aufstellung eines massiven Zaunes um das städtische Krankenhaus sowie die Instandsetzung der Gesimse und Ausführung der Malerarbeiten ausgeschrieben. Entsprechende Angebote müssen bis zum 28. Juli, vormittags 10 Uhr im Stadtbauamt, Zimmer 137, abgegeben werden, wo anschließend daran die Oeffnung der Offerten erfolgt. Nähere Unterlagen werden im obengenannten Amt, Zimmer 128, abgegeben. Ferner wurde der Verkauf eines schweren Lastautos, Marke Sauer, ausgeschrieben. Offerten müssen bis zum 5. August im Rathaus, Zimmer 102, hinterlegt werden. m.

6. Tag der 2. Arbeiter-Olympiade

Ein Tag der Höchstleistungen — Polens Fuß- und Handballer siegreich
Zahlreiche internationale Rekorde — Herrlichstes Sportwetter

Wien, den 24. Juli 1931.

Die Meisterschaften der Leichtathleten.

Weitsprung Männer (Vorkampf): Csefay (Ungarn): 6.56 Meter; Laine (Finnland): 6.45 Meter; Keck (Deutschland): 6.43,5 Meter; Straßer (Deutschland): 6.38 Meter; Rihela (Finnland): 6.33 Meter.

Diskuswerfen für Männer (Vorkampf): Eriksen Rolf (Norwegen) 40.31 Meter; Wotapek (Oesterreich): 40.17 Meter (österreichischer Rekord); Platzer (Oesterreich) 39.79 Meter; Franzen (Finnland): 36.77 Meter; Fuchslocher (Deutschland): 35.85,5 Meter; Kaas (Norwegen) 35.48 Meter.

200-Meter-Lauf Männer (Vorlauf): Hansen (Norwegen): 22.6 Sek.; Cupid (England): 22.9 Sek.; Pillwein (Oesterreich): 23.4 Sek.; Skala (Tschechoslowakei D. T. J.): 23.4 Sek.; Wall (Finnland): 23.5 Sek.; Lahn (Oesterreich): 23.5 Sek.; Neumann (Deutschland): 23.5 Sek.

400-Meter-Zwischenlauf (Männer): Wall (Finnland): 52 Sek.; Mutikainen (Finnland): 52.3 Sek.; Skala (Tschechoslowakei D. T. J.): 51.6 Sek.; Ferdinango (England): 52.2 Sek.; Bauer (Oesterreich): 52.7 Sek.

40-Meter-Hürdenlauf (Entscheidung): Lethonen (Finnland) 57.7 Sek.; Bauer Fr. (Oesterreich) 58.8 Sek. (österreichischer Rekord); Schüller (Deutschland) 1.01,2 Sek. (deutscher Rekord); Leder (Oesterreich) 1.01,8.

200-Meter-Laufen Frauen (Vorlauf): Walker (England) 26.1 Sek. (internationaler Rekord), Morrison (England) 27.7 Sek.; Böhm (Deutschland) 27.9 Sek.; Stiebitz (Deutschland) 27.9 Sek.

Diskuswerfen der Männer (Zehn- und Fünfkampf): Robesnieks (Lettland) 35.52 Meter, Leppänen (Finnland) 35.51 Meter.

Weitspringen für Männer (Zehn- und Fünfkampf): Scheibe (Deutschland) 6.58 Meter, Schenner (Oesterreich) 6.53 Meter.

Die Ergebnisse vom Nachmittag. 35 000-Meter-Laufen: Salmi (Finnland) 1.35.04,1 Stunden; Püppenan (Finnland) 1.35.4 Stunden; Penzl (Oesterreich) 1.42.46,2 Stunden. Die Oesterreicher haben sich weit besser gehalten als man erwarten durfte.

10 000-Meter-Laufen: Harju (Finnland) 33.22,8 Minuten; Furre (England) 33.55 Minuten; Hemeth (Ungarn) 34.01 Minuten. Ein spannendes Rennen, in dem sich bis zur 14 Runde Larju und Furrer einen harten Kampf lieferten.

100-Meter-Laufen für Männer (Entscheidung): Cupid (England) 10.8 Sekunden; Hansen (Norwegen) 10,8 Sekunden; Brustbreite zurück; Awberry (England) 10,9 Sekunden.

Dreispringen für Männer (Entscheidung): Takkinnen (Finnland) 14,29 Meter; Riihelä (Finnland) 13.68 Meter; Hermann (Deutschland) 13.37 Meter.

Weitspringen für Frauen (Entscheidung): Kehrt (Deutschland) 4.98 Meter; Pyttlik (Oesterreich) 4.91 Meter; Liepine (Lettland) 4.69 Meter.

Hochspringen für Männer (Entscheidung): Lethinen (Finnland) und Holgersen (Norwegen) beide 1.80 Meter; Leine (Finnland), Leinrich (Oesterreich); Hübel (Oesterreich) und Jäger (Deutschland) alle 1.75 Meter.

Ein Oesterreicher gewinnt den Zehnkampf.

Zehnkampf der Männer: Schenner (Oesterreich) 751.49 Punkte; Kuparinen (Finnland) 740.94 Punkte; Robesnieks (Lettland) 735.71 Punkte.

Fünfkampf für Männer: Naumann (Deutschland) 372.89 Punkte; Viertanen (Finnland) 370.77 Punkte; Leppänen (Finnland) 369.69 Punkte.

Schwimmen.

Männerlagenstafette dreimal 100 Meter (Entscheidung): 1. Oesterreich (Baver, Hummel, Hawlik) 3,5 Min.; 2. Deutschland: 3.50,8 Min.; 3. Finnland: 3.55 Min.; 4. Norwegen: 4.09,6 Min., 5. Belgien 4.20 Min.

200-Meter-Brustschwimmen der Frauen. 1. Stoll (Deutschland) 3.27,6 Min.; 2. Schweiger (Oesterreich) 3.29,6 Min.; 3. Bachmann (Oesterreich) 3.39 Min.; 4. Obenaus (Oesterreich) 3.47,2 Min.

Kunstspringen. In die Entscheidung kommen Nachtigall, Greusing, Baage (alle Deutschland) und Stadlmayer und Dirmhirn (Oesterreich).

Das Turmspringen: Sonntag findet der Endkampf um die Meisterschaft im Turmspringen statt. Ein Finnländer, Tekkanen, zwei Deutsche, Nachtigall und Greusing und die Oesterreicher Dirmhirn und Stadlmayer werden an dem Wettkampfe teilnehmen.

Die Wasserballmeisterschaft.

Oesterreich gegen Düsseldorf 8.5 (6:3).

Die österreichischen Wasserballer spielten heute gegen Düsseldorf. Die Oesterreicher waren während des ganzen Spieles überlegen. Durch ihre verblüffende Schnelligkeit und ihre hervorragende Balltechnik konnten sie die spielstarken Düsseldorfer an der Entfaltung ihres Können hindern und das Spiel für sich entscheiden.

Deutschland gegen Tschechoslowakei 8:2 (4:1).

Die Deutschen waren die schnelleren Schwimmer und den Tschechen auch taktisch überlegen. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Die Handballmeisterschaften.

Deutschland — Schweiz 20:2 (14:1).

Die Deutschen lieferten ein schönes präzises Zusammenspiel und zeigten eine überlegene Technik. Die Schweizer Mannschaft versagte in jeder Hinsicht und obwohl ihre Stürmerreihe sich in der zweiten Spielhälfte sehr ins Zeug legte, gelang es ihr nicht gegen die Deutschen aufzukommen.

Polen — Ungarn 5:2 (4:1).

Die ungarische Mannschaft spielte äußerst unfair. Zwei polnische Spieler erlitten verhältnismäßig schwere Verletzungen. Trotzdem die Polen in der zweiten Halbzeit nur mit 9 Mann spielten, konnten sie den errungenen Vorteil der ersten Halbzeit wahren. Ihr Sieg war voll verdient. Gen. Kupper (Bielitz) mußte ins Krankenhaus transportiert werden, da die Verletzung ziemlich stark war.

Die Faustballmeisterschaft entschieden.

Oesterreich Sieger in den Frauenspielen, Aussig in den Männerspielen.

Die letzten Ergebnisse der olympischen Spiele.

Männer: Aussig gegen Polen 66:31 (38:14), Oesterreich gegen Deutschland72:41 (39:23), Deutschland gegen Polen 67:48, Aussig gegen Oesterreich 46:36.

Frauen: Tschechoslowakei Aussig gegen Polen 77:38 (43:24), Oesterreich gegen Deutschland 55:49 (33:24), Deutschland gegen Polen 106:28, Oesterreich gegen Aussig 73:32.

Die Kämpfe der Geräteturner.

Der Siebenkampf der Männer.

Rödel (Deutschland) 259½ Punkte, Neubert (Deutschland) 259, Bahnfeld (Deutschland) 248, Schefer (Schweiz) 247½, Messinghammer (Schweiz) 245½, Füglister (Schweiz) 243½, Limburg (Deutschland) 243, Fischer 242. Die weiteren Plätze besetzten Hilpmann (Deutschland), die Schweizer Krättli und Furrer und die Finnen Lethinen K. und Lethinen O. Der Oesterreicher Teuretzbacher ist sechszehnter mit 227½ Punkten.

Der Sechskampf der Turnerinnen.

Schefers (Deutschland) 223 Punkte, die besten Leistungen auf dem Hochreck zeigte Dick (Deutschland), mit der besten Leistung am Barren 217 Punkte, Neugebauer (Oesterreich) 213 Punkte, Kreitzinger (Oesterreich) 212½ Punkte, Neubauer (Oesterreich) 210 Punkte.

Die Olympia-Fußballmeisterschaft.

Deutschland — Ungarn 9:0 (200).

Stadion, 25 000 Zuschauer, Schiedsrichter Herzog (Oesterreich).

Ein überlegener Sieg der körperlich stärkeren Deutschen gegen die vor dem Tore gänzlich versagenden Ungarn. Deutschland kommt in der 6 Minute durch Schmidt zum ersten Treffer, dem sich in der 30 Minute ein weiterer durch Seeler anreiht. Halbzeit 2:0.

Nach der Pause ist Deutschland überlegen und erzielt in der 48 Minute und 50 Minute durch Seeler, 62 Minute Schmidt, 65 Minute Heldmann, 78 Seeler, 80 Schmidt, 81 Seeler weitere Treffer.

Oesterreich — Schweiz 8:1 (5:0).

Wie aus dem Ergebnis hervorgeht, waren die Oesterreicher klar überlegen. Sie erzielten ihre Tore durch Kabele (3), Sobotka, Kirchner, Neschi (3).

Polen — Tschechoslowakei 3:2 (3:2).

Belgien — Frankreich 5:0 (2:0).

Das Fußballturnier der Unterlegenen.

Palästina schlägt Dänemark 3:2 (3:0).

Die Dänen zeigen in diesem Treffen ein weitaus besseres Spiel als in ihrem Kampf gegen Deutschland. Ihr Mittelläufer war einfach überall. Tore erzielten für die Sieger Stern (2) und Nudelmann, für die Dänen Wennig und Marott.

Norwegen — Estland 5:0 (2:0).

Die Norweger, die durch das Los aus dem Siegerbewerb ausgeschieden wurden, zeigten gestern wieder, was sie können. Gegen ihr hervorragendes flaches Spiel konnten die viel zu hoch spielenden und überdies noch schußseligen Esten nicht aufkommen. Die Tore für Norwegen erzielten Larsen (2), Halversen (2) und Hosdal.

Finnland — Lettland 6:2 (6:1).

Die Finnen waren durch das ganze Spiel hindurch deutlich überlegen und sicherten sich schon vor der Pause einen großen Torvorsprung. Ihr bester Mann ist Rathinen, unter den Letten ist der Tormann der stärkste Spieler.

Siemianowitz

Stillegung des Stahlwerksbetriebes.

Trotz der großen Protestversammlung der ganzen Belegschaft der Laurahütte — infolge der geplanten Entlassungen, rechnet man amtlicherseits bestimmt mit der Einstellung des Stahlwerkes.

Am Mittwoch sind die Angestellten zu einer Versammlung einberufen worden, wo ihnen vom Direktor dieses eröffnet wurde, mit dem Hinweis, daß damit auch die Angestelltenkündigungen akut geworden sind. Wie man sieht, wird von der Verwaltung die gänzliche Stillegung des Werkes vorbereitet. Die Einstellung des Stahlwerkes ist nur der Anfang.

Hiergegen müßte sich nicht nur die ganze Belegschaft mit äußerster Kraft wehren, sondern alle Kreise der Bevölkerung werden damit auf das Schwerste betroffen, die Kaufmannschaft, die Gemeindebehörde durch Steuerausfall und Belastung durch größere Arbeitslosenzahl.

Es ist doch ein Wahnsinn, wenn durch gemeine Profitgier die ganze Wirtschaft brach gelegt wird. Den Angestellten wurde bekannt gegeben, daß ab 1. August ein größerer Gehaltsabbau vorgenommen wird.

Die Pensionskasse der Laurahütte, welche bekanntlich in der Inflationszeit eingegangen ist, soll in einer Form wieder ins Leben gerufen werden. Bis jetzt werden die Pensionäre von der Hüttenverwaltung monatlich mit 20—30 Zloty unterstützt. Von dem damaligen Vermögen der Kasse sind noch etwa 130 000 Mark vorhanden. Auch sollen noch Kriegsanleihen der Aufwertung harren. Zu wünschen wäre es, daß dieses bald in die Wege geleitet wird.

Kriegsinvalidenversammlung. Gestern fand in Siemianowitz eine große Protestversammlung der Kriegsverletzten und der Hinterbliebenen statt, an der mehr als 1000 Personen teilgenommen haben. Die Stimmung unter den Kriegsopfern war gereizt, was durch die Kürzung der Invalidenrenten ab 1. August begründet ist. Die Versammlung leitete Kaczmarek. Die Redner kritisierten sehr scharf die Beschlüsse des Ministerrates über die Kürzung der Renten und wiesen darauf hin, daß die Dispositionsfonds nicht abgeschafft wurden. In der Debatte wurde Herr Karkoschka sehr scharf angegriffen. Er wurde durch die Kriegsinvaliden gewählt und jetzt kümmert er sich um die Invaliden nicht. Es ertönten wiederholt Rufe: Fort mit Karkoschka! Fort mit der Sanacja. Schließlich wurde einstimmig eine Protestresolution beschlossen.

Abhilfe tut not. Am Platz Wolnosci in der Nähe des Gemeindeamtes befindet sich ein Bedürfnishäuschen. Geht man an den heißen Tagen dort vorbei, so strömen einem schon aus ziemlicher Entfernung nicht gerade angenehme Düfte entgegen. Drinnen sieht es auch ziemlich verwahrlost aus und die Wasserspülung ist ebenfalls nicht intakt. Es könnte nicht schaden, wenn hier einmal nach der Ordnung gesehen wird.

Myslowitz

Unhaltbare Zustände am Myslowitzer Postamt. Myslowitz ist eine fortschrittliche Stadt. Wer das Gegenteil behaupten wollte, müßte sich einmal mit irgend einem Anliegen ins Myslowitzer Postamt begeben. Dort wird ihm erst so recht klar, wie der Fortschritt, in dem sich die Stadt seit der letzten zehn Jahre bewegt, aussieht. Die vielen großen industriellen und gewerblichen Institute in Myslowitz, die zur Zeit bestehen, haben den Postverkehr um ein Vielfaches gesteigert. Dieser Umstand brachte es mit sich, daß das Postamt in Myslowitz keineswegs den jetzigen An-

forderungen entspricht. Stundenlanges Warten an den unzulänglichen Schaltern, die wohl für den Postverkehr der Vorkriegszeit ausreichend waren, ist die Folge. Was dadurch an Zeit für die Geschäftswelt, wie auch für das Publikum erwächst, können nur die wissen, die jemals im Myslowitzer Postamt einen Einschreibebrief oder eine Postanweisung aufgeben wollten. Von den drei Schaltern sind oft nur zwei in Betrieb. Dadurch kommt es vor, daß oft noch nach Dienstschluß, d. i. nach 6 Uhr abends Klienten an den Schaltern stehen, um abgefertigt zu werden. Bei solchen Gelegenheiten kommt es oft zu unliebsamen Zusammenstößen zwischen Publikum und Beamtenschaft, was man sehr leicht beheben könnte, wenn man an einen Umbau der Postanstalt schreiten würde. Allerdings ist dieses aller Wahrscheinlichkeit nicht so bald zu erwarten, weil bei uns alles — saniert wird, nur nicht das, was saniert werden müßte. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Telephonfräuleins, und zwar durch die rasche Erledigung der Telephonabonnenten mit dem ewigen „Nie rozumie . . . Zajente . . .“ Hier brauchte zwar nicht — umgebaut, sondern energisch durchgegriffen werden, damit die dauernden Klagen der Telephonabonnenten endlich einmal aufhören, da nicht die Abonnenten für die Telephonfräuleins da sind, sondern umgekehrt, was von seiten der Letzteren so gar nicht begriffen sein will. —h.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Was wollten sie mit den Schußwaffen? Ein Polizeibeamter stellte auf einer Straße in Orzegow zwei verdächtige Personen, welche Schußwaffen bei sich führten. Die beiden Pistolen, Kal. 8 Millimeter, Nr. 8218 und 7246 wurden beschlagnahmt, da die Täter nicht im Besitz eines Waffenscheines waren. Bei den Tätern handelt es sich um den Josef Nowak und Josef Jaworski aus Orzegow. x.

Einbruch in eine Schlosserwerkstatt. Zur Nachtzeit wurde in die Schlosserwerkstatt der Eintrachthütte ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort einen Transmissionsriemen in einer Länge von 8 Metern und einer Breite von 12 Zentimetern. Der Wert des Transmissionsriemens beträgt 200 Zloty. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt. x.

Noch ein Fahrraddiebstahl. In der Nacht zum 23. d. Mts. wurde aus einer Hauseinfahrt auf der ul. Szkolna in Scharley zum Schaden des Paul Matoli ein Herrenfahrrad Marke „Precezios“ Nr. 138 899, im Werte von 115 Zloty gestohlen. x.

Friedenshütte. (Sitzung des Arbeitslosenhilfskomitees.) In Friedenshütte fand am Freitag eine Sitzung des oben genannten Komitees statt, bei welcher Bericht über die bis jetzt gezeitigte Tätigkeit erstattet wurde. Demzufolge betragen die Einnahmen 3719 Zloty, während für die Erhaltung der vor kurzem erst eröffneten Arbeitslosenküche, 911 Zloty ausgegeben wurden, so daß noch 2808 Zloty im Hilfsfonds verbleiben. In kurzer Zeit soll eine zweite Arbeitslosenküche im Schlafhaus der Friedenshütte eröffnet werden, damit denen, nicht im Ortsteil Schwarzwald wohnenden Arbeitslosen, der weite Weg erspart bleibt. Um einen weiteren finanziellen Erfolg verbuchen zu können, wurde beschlossen, am 8. August ein Wohltätigkeitsvergnügen und ein Konzert zu veranstalten und den Erlös für diesen Fonds zu bestimmen. Dem Arbeitslosenkomitee, sowie allen Spendern, die für die Armen noch etwas übrig haben, gebührt Dank. Wann wird aber die Zeit kommen, wo es keine Arbeitslosen mehr geben wird, und die Not und das Elend aufhören werden?

Paulsdorf. (Pech eines Motorradlers.) Auf der ul. Lisowska und zwar in der Nähe der Grenze in Paulsdorf kam der Motorradler August Widera aus Ruda ins Kippen. Der Radler kam zu Fall und erlitt durch den Aufprall auf das Straßenpflaster Verletzungen im Gesicht. Die Verletzungen sollen leichterer Natur sein. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. x.

Pleß und Umgebung

Böse Folgen der Autoraserei. Auf der Chaussee in der Ortschaft Piaski kam es zwischen dem Halblastauto Sl. 11 511 und dem Fuhrwerk des Josef Gaza aus Jankowic, zu einem Zusammenprall. Das Pferd kam zu Fall und wurde so schwer verletzt, daß es an Ort und Stelle getötet werden mußte. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen trägt der Autolenker die Schuld an dem Verkehrsunfall, welcher ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatte. x.

4 000 Zloty Brandschaden. In der hölzernen Scheune des Alois Kuli in der Ortschaft Gostyn brach Feuer aus, durch welches die Scheune, sowie verschiedene landwirtschaftliche Geräte und Wintervorräte vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf 4 000 Zloty beziffert. An den Löscharbeiten nahmen die Wehren aus den Ortschaften Gostyn und Gardawic teil. Auch Polizeibeamte beteiligten sich an den Löscharbeiten. x.

Einbruch in eine Apotheke. In der Nacht zum 23. d. Mts. wurde in die Apotheke des Jan Bonk in Tichau ein Einbruch verübt. Die Täter zertrümmerten eine Fensterscheibe und drangen auf diesem Wege in das Innere des Geschäfts. Dort stahlen die Eindringlinge u. a. aus der Kassette einen Betrag von 50 Zloty, kosmetische Artikel, Toilettenseifen, sowie 9 Flaschen mit Obstwein. Der Gesamtschaden wird auf 500 Zloty beziffert. x.

Nikolai. Am 21. d. Mts. tagten im Magistrat zwei Kommissionen, die Grundstückankaufs- und die technische und Budgetkommission, jede getrennt. Die Grundstückankaufskommission behandelte 3 Anträge und zwar: der Polizeikommissar Wlosok hatte dem Magistrat sein Hausgrundstück, an der Sohrauer Straße gelegen, für 65 000 Zloty zum Kauf angeboten. Die Kommission, obwohl der Magistrat das Vorkaufsrecht hatte, faßte den Beschluß, dem Verkäufer freie Hand zu lassen, weil die Gemeindekasse nicht in der Lage ist, die Kaufsumme zu bezahlen. Auch die Witwe Wantzek hatte dem Magistrat ihr Gebäude nebst Grundstück für 10 Zloty pro Quadratmeter angeboten, wozu die Kommission ebenfalls eine ablehnende Stellung eingenommen hat, weil das Grundstück sich nicht für eine städtische Korporation eigne und auch zu teuer ist. Beim dritten Antrag der Firma Kötz, empfiehlt die Kommission dem Magistrat, einige der Grundstücke anzukaufen, soweit es die Finanzverhältnisse der Gemeindekasse erlauben und die Firma Kötz sich auf den vorgeschlagenen Preis des Magistrats einigen werde. Die technische Kommission behandelte den Antrag des Ingenieurs Rudzki, der für die Anlegung einer elektrischen Installation in der neuen Kühlhalle die Geldsumme von 4250 Zloty forderte, befand ihn als richtig und empfahl die Auszahlung der Restsumme. Der nächste Antrag eines Hilfsarbeiter im städtischen Schlachthaus, Josef Kopanski, auf Erhöhung des Lohnes, hat die Kommission abgelehnt, mit der Begründung, daß bei der heutigen Misere 150 Zl. monatlich für einen ledigen Arbeiter nicht viel ist, aber er kann sich einigermaßen durchschlagen. Weiter befaßte sich die Kommission mit dem Verkauf von 250 Metern Wasserleitungsrohr und faßte den Beschluß, sich an den Verband der polnischen Städte zu wenden, um für diesen Gegenstand einen Bewerber finden zu können. Weiter wurde auch der Beitritt zu einem technischen Verband der Stadt Nikolai behandelt; die Kommission zog vor, dem Warschauer Verband beizutreten, weil sich dieser vorteilhafter als der oberschlesische Verband in jeder Beziehung für die Stadtgemeinde stellt. Auch die Besetzung des Fleischbeschauerpostens beim städtischen Schlachthaus wurde erledigt, indem R. S. für diesen Posten als sehr geeignet von der Kommission anerkannt wurde. Der letzte Punkt war der Antrag vom Salesianerorden, welcher sich in Nikolai ansässig machen will, auf Erteilung einer Genehmigung für Anbau einer Wasserleitung mit Anschluß an den Hauptstrom von der Gleiwitzer Chaussee bis an die Bebauungsparzelle. Die Kommission schloß sich dem Antrage an. Die Verabfolgung des Wassers geschieht durch den Magistrat, sowie bei allen anderen Abnehmern. Die Budgetkommission beschloß die Beschränkung der Ausgaben und kürzte dieselben um 59 000 Zloty, so daß gegenwärtig das Budget mit 691 000 abschließt. Infolge der kläglichen Steuereinnahmen, die im Monat Juni d. Js. nur 13 000 Zl. betrugen, ist es nicht ausgeschlossen, daß in nicht langer Zeit eine weitere Kürzung des Budgets erfolgen muß.

Orzesche. (Eine notwendige Berichtigung.) In Nr. 166 unseres Blattes brachten wir den Versammlungsbericht der letzten Monatsversammlung. In diesem Bericht wurde gegen die Tätigkeit der Betriebsräte der Prinzengrube Stellung genommen. Nun erfahren wir, daß es nicht die Betriebsräte der Prinzengrube, sondern der Trautscholdsegengrube waren, gegen die Stellung genommen werden sollte, was wir hier richtigstellen.

Ober-Lazisk. (Ein Greis überfahren.) Gestern wurde der 57jährige Krzyz aus Ober-Lazisk von einem Auto überfahren. Er trug erhebliche Verletzungen davon und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Tarnowitz und Umgebung

Die Gewehrkugel im Baumstamm. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in Rudy-Piekar. Dort war der 21jährige Arbeiter Roman Lonkak aus der gleichen Gemeinde mit dem Zerkleinern von Baumstämmen beschäftigt. In einem der Baumstämme befand sich eine Gewehrkugel. Als der junge Mann an die Zerkleinerung dieses Stammes heranging, explodierte, vermutlich durch den Aufschlag mit der Axt, die Kugel, durch welche der Holzfäller erheblich verletzt wurde. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe an Ort und Stelle wurde der Verunglückte nach dem nächsten Spital geschafft. x.

Sportliches

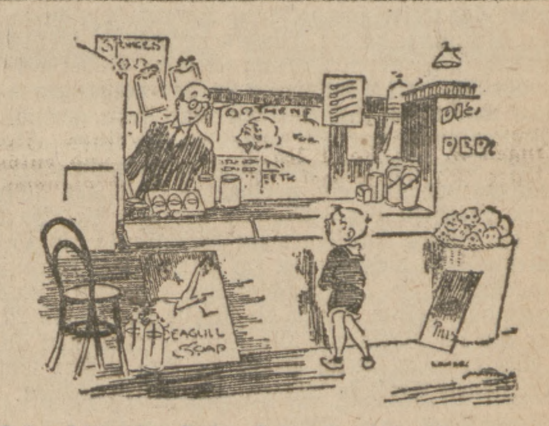
Handball.

1. Freier Sportverein Siemianowitz — 1. M. T. V. Myslowitz 2:6.

Auf dem „Iskra“-Platz trugen obige Verine ein Freundschaftsspiel aus, welches die Myslowitzer nach besseren Spiel für sich entschieden. Dem Stärkeverhältnis wäre ein 4:3 Ergebnis für Myslowitz richtiger gewesen. Die Freien Sportler könnten bestimmt andere Resultate erzielen, wenn der Sturm an Stelle des Fixierens berechnetes Zuspiel vorführen würde.

2. Freier Sportverein Siemianowitz — 2. M. T. V. Myslowitz 1:1.

Beide Gegner waren gleichstark, was im Resultat zum Ausdruck kam.



„Ich möchte eine Tube Zahnpasta haben!“
„Eine große oder eine kleine, mein Junge?“
„Eine kleine genügt für meine kleinen Zähne!“ (Humorist.)

Der König von Troplowitz

Roman von Olga Wohlbrück. (Nachdruck verboten.)

28)

Es war erstaunlich, wie er jeden bedacht hatte. Der Anna Hennig baute er eine schöne, große Lampe auf, so schwer, daß sie kaum mit zwei Händen zu heben war, unter einem großen Schirm mit Amoretten auf weißseidenen Medaillons.

„Daß du dir nit die Augen verdirbst beim Nähen und die Lampe nicht mal umwirfst unversehens...“

Lilli fand auf ihrem Platz alles, was ihre Jung-Frauen-Phantasie sich einmal erträumt haben mochte: Schmuck, seidene Stoffe, Spitzen, einen kostbaren Fächer, Spangenschuhe neuester Fasson, Morgenhäubchen, wie sie eben aus Paris herübergebracht worden waren, eine weißseidene Daunendecke...

Frau Fabian und Frau Hennig gingen um Lillis Tisch herum wie um einen Altar.

Die Männer schüttelten die Köpfe über die Verschwendung. Summierten heimlich zusammen, was den Leo das alles gekostet haben mochte.

Während der Tafel erinnerte der Amtmann an jene Weihnachten, da der Großvater Fabian die Eisenbahn aufgebaut hatte. Und Leo hob sein Glas:

„Auf die große Bahn!“

„Erleben möcht' ich's schon!“ sagte Madame Fabian mit einem stillen Leuchten in den dunklen Augen und legte ihre Hand auf den Arm des Enkels.

* * *

Anfang März — es war ein auffallend milder und schneearmer Winter gewesen — wurde das neue Pflaster in Troplowitz im Takt eingehämmert. Die Straßenregulierung, die Anlage des ziemlich breiten Bürgersteigs gaben in den Schankstuben zu endlosen Gesprächen Anlaß.

Der Wirt vom Goldenen Baum, dem ein Stückchen seines Vorgartens abgezwackt worden war, spie.

Der Fabian-Leo hatte nie was getaugt. Daß er sich aber jetzt hinter die Gemeinde steckte und ehrlichen Leuten ihr bissel Hab und Gut nach seiner Fassong beschnitt, das war eine Gemeinheit! Sie sollten sich überhaupt in acht nehmen, die Troplowitzer! Wenn sie nicht aufpaßten, wurden sie alle mit Haut und Haar vom Burghause aufgefressen. Und ob es [illegible] gerade ein Vorteil für Troplowitz bedeutete, Stadt zu werden, anstatt Kreisort zu bleiben wie bisher — das war auch so eine Frage. Die vermehrten Verwaltungskosten bedingten vermehrte Steuern.

Und dann die Zeitung, von der ganz Troplowitz sprach! Das war auch so eine tälsche Erfindung von dem Fabian-Leo.

Dem armen Luder, dem Mosig, dem hatte er das ganze Haus abgekauft für a Klümpel Quark und hatte da eine Maschine uffgestellt, damit dem Brassler Labermichel seine Weesheet gedruckt würde. Siegmund Cappel hieß der Kerl. Kam seit drei Wochen jeden Abend in den Goldenen Baum, bestellte sich sein Krügel und rauchte 'nen Lumpen dazu in der Ecke. Und verlangte, daß der Tisch für ihn „reserviert“ würde. Sullt' er doch ins Extrastübel gehen, der Lullatsch! Nee, das paßte ihm nicht. Lange Ohren wollte er machen, alles uffschnappen, was die Troplowitzer bei Biere und Schnaps redeten! Weiter nischte! Und dann eines scheenen Tages stand's noch in der Zeitung, was man da im Schwiemel unter Freunden vor sich hingemährt hatte. Der Schinder sollte ihn holen, den Schbionierer..! Und ehe er die Zeitung in sein anständiges Gastzimmer rinneließe, eher wollte er, der Baumwirt, sich einen Strick um den Hals legen...!

Aber eines Nachmitags lag sie doch in der Gaststube, die Zeitung. „Troplowitzer Nachrichten“ stand da in Buchstaben, die sich so groß wie Balken von dem gelblichweißen Papier abhoben. Und darunter: „Bestunterrichteter Anzeiger für Troplowitz und Umgegend.“

Der Baumwirt wußte selbst nicht, wie das Blatt zu ihm hereingekommen war. Vom Gesinde wollte es niemand gebracht haben. Die Frau schlug große Kreuze und schwor bei allen Heiligen, daß sie diese Dreckzeitung nich mit einem Finger nich angetatscht hätte. Und der Baumwirt war gerade im Begriffe, das Blättchen zusammengeknautscht ins Gemülle zu schmeißen, als seine Blicke auf seinen eigenen Namen fielen. Er stutzte. Warf sich mit dem schweren Oberkörper über den Tisch, führte den dicken Zeigefinger längs den Zeilen.

„... Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist der verdienstvolle Wirt des altrenommierten Gasthauses „Der Goldene Baum“, Herr Hanke, mit dem Projekt eines Neubaues beschäftigt, der den täglich sich steigernden Bedürfnissen unseres Kreisortes — wir können bald sagen unserer Stadt — in reichstem Maße Rechnung tragen wird. Es würde uns zur besonderen Genugtuung gereichen, wenn es unserem geschätzten Troplowitzer Bürger gelänge, das weite Hinterland, um das sich ein hiesiger Großkapitalist seit längerer Zeit bemüht, an sich zu bringen.

Hanke war ein schwerfälliger Mann, der in zwanzig Jahren kaum hundert Taler für Reparaturen innerhalb seiner Gastwirtschaft ausgegeben hatte und jedes dritte Jahr sein Haus höchst eigenhändig frisch ankalkte, wobei er das billigste Material bevorzugte. Einmal im Jahr reiste er mit einer ziemlich umfangreichen Kassette u. einem derben Knotenstock bewaffnet nach Breslau. Die Kassette war in geflickte bunte Tücher eingeknotet. Unter der Joppe trug er eine große Geldkatze, die er — wie die Troplowitzer meinten — recht leichtsinnig bei jeder Gelegenheit hervorzog. Zweimal hatte er während dieser Fahrten einen Angriff abzuwehren gehabt. Sein Knotenstock brachte seinen Angreifern recht derbe Denkzettel bei. Aber das zweitemal ließ er sich die Geldkatze von dem Angreifer entwinden. Die erbeutete Barschaft lohnte offenbar die Gefahr des Ueberfalls nicht, denn die Angriffe wiederholten sich nicht.

So langte denn die eiserne Kassette immer unversehrt [illegible] Breslau beim Herrn Notar Schirmer an.

Und wenn die Troplowitzer sich manchmal wunderten, daß der Baumwirt auf keinen grünen Zweig zu kommen schien, so wußte Leo Fabian um so besser Bescheid, wie es in Wirklichkeit um den Baumwirt stand.

Denn der Herr Notar Schirmer hatte, um einer Bürgschaft gerecht zu werden, die er für seinen Schwiegersohn, Herrn von von Droysen, übernommen, eine Anleihe machen müssen, von der der Besitzer der eisernen Kassette nie etwas erfuhr, eine Anleihe, die, als er sie Leo Fabian gestand — gestehen mußte — ihn zu Wachs werden ließ in den Händen des „Troplowitzers“.

Schwer machte ihm der Fabian-Leo das Geständnis ja nicht. Und das Geld lag auf dem Tisch, ehe der Herr Notar zu Ende gebeichtet.

Im April wurde der Burgplatz freigemacht.

Die windschiefen bunten Häuser, von denen seit drei, vier Jahren kaum noch eines bewohnt gewesen, wurden niedergerissen.

Herr Valentin Fabian quetschte mehrfach des Tages seine spitze Nase an die Fensterscheibe des Prinzipalskontors und murmelte: „So an Dreck, wie das uffreißt!“

Gustav Hennig hob den Kopf und rieb seiner alten Gewohnheit entsprechend die nasse Feder an seinem blonden, kurzgeschnittenen Haar.

„Bis sie dann bauen, wird's no ärger.“

Tauchte die Feder ein, schrieb weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Bielitz und Umgebung

15 prozentiger Gehaltsabbau der Bielitzer Kommunalangestellten.

Bekanntlich haben die Staatsangestellten schon ab 1. Mai l. Js. einen Gehaltsabbau von 15 Prozent erlitten und ab 1. Juli l. Js. die in Schlesien wohnhaften Staatsangestellten 50 Prozent von der Grenzzulage eingebüßt. Diese Abzüge haben auch die meisten Kommunen bei ihren Angestellten durchgeführt, nur in Bielitz ist es dem Bemühen des sozialistischen Gemeindeklubs gelungen, die Durchführung dieser schweren Maßregel zurückzuhalten.

Nachdem aber die Wojewodschaft mittels einer Zuschrift an den Magistrat den strikten Auftrag erteilt hat, auch in Bielitz den Abzug der 15 Prozent sofort durchzuführen, wandte sich das Stadtpräsidium an die Klubobmänner, sie mögen provisorisch bis zum Zusammentritt des Gemeinderates nach den Ferien, das Präsidium ermächtigen, diesen Abzug schon ab 1. August l. Js. zu tätigen. Nach langer Debatte und unter dem Druck der bestehenden Verhältnisse, hat sich die Klubobmänner-Konferenz entschlossen, dem Antrage des Präsidiums unter Vorbehalt der Regelung dieser Angelegenheit durch den Gemeinderat und unter der Bedingung, daß Gehälter bis 200 Zloty monatlich von der Kürzung ausgeschlossen sind, provisorisch zuzustimmen.

Der Gemeinderat wird also Gelegenheit haben, sich mit dieser Angelegenheit noch zu befassen, um diese Zwangsmaßnahme wenigstens gerecht nach der Einkommenshöhe durchzuführen.

Schlechte Lage im Manufakturwarenhandel.
Nur leichte Damenkammgarnstoffe erfreuen sich einer Nachfrage.

Wie wir vom Verbande der Manufakturwarenkaufleute erfahren, ist die Lage im Manufakturwarenhandel nichts weniger als günstig. Die Herabsetzung der Gehälter der Staats- und Kommunalbeamten, die hohen Steuern sowie die allgemeine Verarmung haben zu einem Rückgang der Umsätze bis zu 50 Prozent im Verhältnis zum Vorjahre geführt. Das Dorf hat sich der Wareneinkäufe fast gänzlich enthalten. Sogar im Handel „auf Raten" herrscht fast vollständiger Stillstand, da die Kunden befürchten, Verpflichtungen einzugehen, zu deren Deckung sie keine Sicherheit haben.

Die Umsätze mit Wollwaren in der vergangenen Sommersaison waren im allgemeinen nur sehr gering. Nur leichte Damenkammgarnstoffe erfreuten sich einer lebhafteren Nachfrage. Die Umsätze wurden zum größten Teil gegen bar getätigt und nur ein geringerer Teil der Einkäufe wurde mit Wechseln bis 3 Monate gedeckt. Bei Barkäufen erteilten die Lodzer Kaufleute ein Kassaskonto bis 15 Proz., was schließlich zur Gewohnheit im Handel mit Manufakturwaren geworden ist. Ungeachtet der erhöhten Nachfrage nach Kammgarnstoffen waren die Preise um 10 bis 20 Proz. niedriger als im Vorjahr. Die Kaufleute rechnen auf eine bessere Wintersaison, durch welche sie ihre in der Sommersaison erlittenen Verluste wieder ausgleichen wollen.

Erwischte Diebe. Unter dem Verdacht des letzthin am 22. 7. l. Js. in Gesellschaft mehrerer anderer Individuen verübten Diebstahls im Geschäfte des Franz Strzalkowski am Schloßgraben in Bielitz, bei welchem zwei Futterale für Gramophonplatten gestohlen wurden, als auch des am selben Tage begangenen Diebstahls bei Johann Pindel, dem eine Uhr samt Kette im Werte von 60 Zloty aus der Tasche gezogen wurde, wurde von der Polizei ein gewisser Anton Zuber, 31 Jahre alt, aus Pabianice, Bezirk Lask, ohne festen Wohnsitz angehalten und dem Gerichte in Bielitz eingeliefert. Zuber ist vorbestraft und als Gewohnheitsdieb bekannt. — Unter dem Verdacht mehrere Diebstähle in Bielitz und Umgebung verübt zu haben, wurde durch die hiesige Polizei der wegen Diebstahls bereits mehrmals vorbestrafte Franz Kudziela, Monteur, verhaftet. Der Genannte wird durch mehrere Gerichte und Polizeibehörden wegen verschiedener Diebstähle und Veruntreuungen gesucht. Er wurde ebenfalls dem Bezirksgericht in Bielitz eingeliefert.

Das neue polnische Telephonbuch. Das neue polnische Telephonbuch, in welchem alle Telephonabbonnenten in ganz Polen verzeichnet sind, ist bereits erschienen. Der Kostenpreis ist angesichts des großen Umfanges zwar nicht zu hoch, er beträgt bloß 2,50 Zl., das Papier und besonders der Druck ist jedoch dem Preise angepaßt. Besonders der Druck ist sehr mangelhaft und läßt viel zu wünschen übrig. Viele Telephonnummern sind falsch angegeben, was zu vielen Falschverbindungen führen wird. Die Abonnenten, deren Nummern oder Adressen falsch angegeben sind, sollten sich sofort an die zuständigen Postämter wegen Richtigstellung wenden. Wir glauben, daß bei Verfassung eines solch wichtigen Behelfes wie ein Telephonverzeichnis ist, mehr Sorgfalt angewendet werden sollte. Auch geht es nicht an, einem Abonnenten, welcher wegen der Fehler die Annahme des Buches verweigert, mit der Wegnahme des Telephons zu drohen.

Biala. (Radfahrer-Karambol.) Am Samstag früh stießen auf der Alznerstraße zwei Radfahrer zusammen, wobei ein gewisser Franz Ochmann, der auf seinem Rad in die Arbeit nach Biala fuhr, zu Sturz kam und Hautabschürfungen am Gesicht sowie eine Kopfwunde erlitt. Er begab sich in die Bialaer Krankenkasse zwecks Anlegung eines Verbandes. Die Schuld an dem Unfall besteht darin, daß der Gegenfahrer auf der falschen Straßenseite gefahren ist.

Der Nationalismus ist der Feind!

Der deutsch-französische Gegensatz macht Millionen arbeitslos!

In London wird verhandelt. Worum geht es? Um Geld. Darum, wieviel Geld man Deutschland borgen will. Zu welchem Zinsfuß, gegen welche Pfänder man es borgen will. Ob Deutschland das geborgte Geld in zwanzig Jahren soll zurückzahlen können oder ob es Deutschland nur „kurzfristig" geborgt werden soll, das heißt: ob die Gläubiger das Recht haben sollen, jederzeit die Rückzahlung binnen neunzig Tagen zu verlangen. Um Geld, um Geld geht es; die Staatsmänner reden über Beträge und Zinsen und Begebungskurse und Rückzahlungsbedingungen, wie wenn sie Börsenmakler wären.

Aber hinter dem Gelde stecken Menschenleben und Völkerschicksale. Eine große langfristige Anleihe für Deutschland — und neues Blut fließt in den deutschen Wirtschaftskörper, hunderttausende Arbeitslose finden Arbeit, hunderttausende Familien werden vor Not, Verzweiflung, Selbstmord gerettet, die Fieberschauer, in denen sich der deutsche Volksgeist windet, schwinden, der nationalistische Faschismus verliert seinen Nährboden, die Demokratie befestigt sich, das Mißtrauen zwischen Frankreich und Deutschland wird geringer. Die langfristige Anleihe scheitert, Deutschland bekommt nur eine kurzfristige Anleihe, die gerade nur zureicht, die Währung zu sichern — der Druck auf der deutschen Wirtschaft dauert fort, das Wirtschaftsleben bleibt gelähmt, die Millionenarbeitslosigkeit wächst, Erbitterung und Verzweiflung der Massen treiben sie faschistischen oder kommunistischen Abenteuern zu, die Gefahren des Bürgerkrieges in Deutschland, des Krieges in Europa wachsen . . . Man schachert um Anleihebedingungen und entscheidet damit über Weltschicksale!

Es scheint, daß die Londoner Beratungen mit einem unbefriedigenden Kompromiß enden sollen. Eine langfristige Anleihe wäre wohl nur mit Frankreichs Mitwirkung möglich. Aber Frankreichs Mitwirkung wäre nur um den Preis „politischer Bedingungen" zu haben, denen sich die deutsche Regierung nicht unterwerfen kann. Also — vertagt man die Frage der großen Anleihe bis zum September. Indessen aber soll Deutschland eine kurzfristige Anleihe von anderthalb Milliarden bekommen, die zwar nur für drei Monate gewährt wird, aber alle drei Monate bis zu drei Jahren verlängert werden kann, und die bekommt es offenbar ohne politische Bedingungen . . . Ein typisches Kompromiß. Ein Kompromiß zwischen den angelsächsischen Mächten — England und den Vereinigten Staaten —, die den Zusammenbruch verhüten wollen und Frankreich, das Deutschland in der Lage, auf fremde Hilfe angewiesen zu sein, erhalten will, um es politisch zu binden . . . Was wird dieses Kompromiß bedeuten? Anderthalb Milliarden Mark — das wird sicherlich genügen, die Wertbeständigkeit der Mark zu sichern und die harten, alles wirtschaftliche Leben lähmenden Zwangsmaßregeln, die die deutsche Regierung verhängt hat, schrittweise abzubauen. Aber anderthalb Milliarden neuen Kredits können die vier bis fünf Milliarden ausländischer Kredite, die Deutschland in den letzten Monaten entzogen worden sind, nicht ersetzen, die deutsche Wirtschaft wird also blutleer bleiben, die Katastrophe der großen Krediterhöhung wird nur zum Teil, nur ungenügend wettgemacht werden, die deutsche Wirtschaft wird daher unter schwerem Druck bleiben, die Arbeitslosigkeit im nächsten Winter noch viel größer sein als in dem Elendswinter des letzten Jahres, die furchtbare Not wird den faschistischen Trugverheißungen noch größere Massen, die Enttäuschung, die Haltung Frankreichs dem Nationalismus noch mehr Erbitterte zutreiben, die deutsche Republik und mit ihr die Demokratie ganz Mitteleuropas bleibt in schwerster Gefahr. Und diese Gefahr selbst, das Produkt der Wirtschaftskrise, wird Vertrauen und Unternehmungsgeist nicht wieder aufkommen lassen, und damit die Wirtschaftskrise permanent machen . . . Was bedeutet also das Kompromiß? Der unmittelbare, sofortige Zusammenbruch wird verhütet. Aber die industrielle Depression dauert fort und wird verschärft!

Es handelt sich nicht um Deutschland allein. Es handelt sich um die Welt. Wenn die Banken ihre langfristigen Kredite erweitern, wenn sie Zahlungsmittel, Kaufkraft in großen Beträgen den Unternehmern zur Verfügung stellen, dann werden Betriebe gegründet und Betriebe erweitert, dann werden mehr Waren abgesetzt, mehr Arbeiter beschäftigt, dann belebt sich der Geschäftsgang. Umgekehrt, wenn die Banken die Kredite einschränken, wenn sie die Zahlungsmittel, die Kaufkraft in den Händen der Unternehmer reduzieren, dann herrschen Krise und Arbeitslosigkeit. Die große langfristige internationale Anleihe für Deutschland — das wäre ein Mittel gewesen, große Kapitalien, die jetzt in Amerika, England, Frankreich brach liegen, in Bewegung zu setzen, sie wirksam zu machen zum Kauf deutscher Waren und deutscher Arbeitskräfte, sie zu verwenden, um zunächst in Deutschland und damit in ganz Mitteleuropa, in der ganzen Welt die Kaufkraft zu stärken, den Beschäftigungsgrad zu bessern, die Krise zu mildern. Wer in dem lehrreichen Macmillan-Bericht, den die englische Regierung vor kurzem dem englischen Parlament vorgelegt hat, nachliest, wie in der ganzen Nachkriegszeit der Tanz des Dollars das Schicksal Europas bestimmt hat, wie sich sofort Geschäftsgang und Beschäftigungsgrad in Europa verbesserten, sobald es den amerikanischen Bankkönigen genehm war, ihre Goldüberschüsse nach Europa abfließen zu lassen, und sofort Krise und Arbeitslosigkeit über Europa hereinbrachen, sobald die amerikanischen Bankkönige es wieder profitabler fanden, ihr Gold zurückzuziehen, der wird nicht zweifeln: die große internationale Kreditaktion hätte das entscheidende Mittel sein können, die Weltwirtschafskrise zu mildern, die Weltarbeitslosigkeit zu mindern. Daß sie gescheitert ist und nur durch unzulängliche Zwischenmaßregeln ersetzt wird, werden Millionen Arbeiter mit Arbeitslosigkeit, wird die ganze Welt mit allen Folgen verschärfter und verlängerter Krise büßen!

Warum mußte es so kommen? Die englische Arbeiterregierung hat die größten Anstrengungen gemacht, die große internationale Rettungsakion zustande zu bringen. Aber auch die Vereinigten Staaten waren zur Hilfe bereit. Denn das brachliegende Gold hat sich wiederum, ähnlich wie 1926 und 1927, dermaßen in den Kellern der amerikanischen Banken gehäuft, daß es ihnen profitabel wäre, Ueberschüsse, die in ihren Kellern keine Zinsen tragen, zinsbringend nach Europa zu schicken. Und daran, daß Deutschlands Zusammenbruch nicht die Krise in der ganzen Welt verschärft, daß er nicht den Bürgerkrieg in Deutschland entfesselt, nicht den Faschismus in Deutschland zur Macht führt und damit den Frieden in Gefahr bringt, haben am Ende auch die französischen Kapitalisten ein Interesse. Warum trotzdem ein so elendes Kompromiß? Das ist allein und ausschließlich die Folge des politischen Gegensatzes zwischen Deutschland und Frankreich! Seitdem der Räumung des Rheinlandes durch die französischen Truppen der Hakenkreuzlersieg bei den deuschen Reichstagswahlen gefolgt ist, seitdem ein nationalistischer, kriegerischer Faschismus nach der Macht in Deutschland greift, ist Frankreich voll Mißtrauens gegen Deutschland. Das Erstarken des deutschen Nationalismus hat den französischen Nationalismus gestärkt. Frankreich fürchtet, Deutschland mit französischem Geld wieder aufzurichten, weil es fürchtet, daß es eine Regierung der Hitler und der Hugenberge, eine Frankreich feindliche Regierung des Nationalismus und der Revanche sein könnte, die über dieses französische Geld verfügen würde. Daran, an dem deutsch-französischen Gegensatz ist die große Kreditaktion gescheitert. Deshalb bringt London nur ein faules Kompromiß. Und deshalb werden viele Millionen Arbeiter und Angestellte mehr in der Welt das entsetzliche Elend der Arbeitslosigkeit tragen! Der Hakenkreuzlersieg bei den deutschen Septemberwahlen kommt der deutschen Arbeiterklasse furchtbar teuer zu stehen! Der Nationalismus ist nicht nur dann furchtbar, wenn er die Völker in blutigen Krieg treibt. Nein, er ist nicht minder furchtbar dadurch, daß er jede internationale Aktion, die allein die Weltwirtschaftskrise zu überwinden vermöchte, vereitelt, jedes Zusammenwirken der Staaten, das die Krise mildern, die Arbeitslosigkeit eindämmen könnte, unmöglich macht. Möchte doch jeder Arbeiter, jeder Angestellte, möchte es vor allem jeder Arbeitslose, der mit seiner Not es bezahlt, daß Hakenkreuzler hüben und Chauvinisten drüben die Völker nicht zusammenkommen lassen, endlich verstehen: Keine Milderung der Arbeitslosigkeit, keine Sicherung der Freiheit und des Friedens ist möglich ohne Ueberwindung des Nationalismus hüben und drüben, an dem das internationale Zusammenwirken zur Ueberwindung [illegible]aftskatastrophe scheitert. Die Erfahrung von London muß es die Arbeiterklasse lehren: der Nationalismus ist der Feind!

„Arbeiter-Zeitung."

Wo die Pflicht ruft!"

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bielitz.

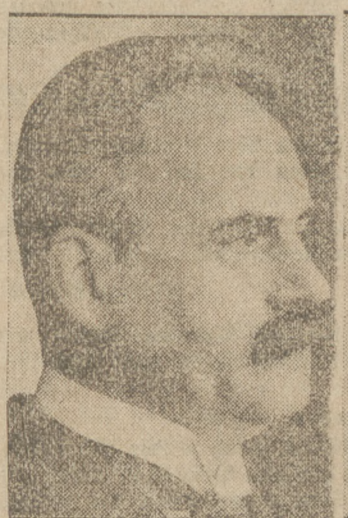
Montag, 27. Juli, 5 Uhr nachm., Handballtraining.
Dienstag, 28. Juli, Gesangstunde bei Tivoli.
Mitwoch, 29. Juli, 7 Uhr, Mädchenhandarbeit.
Donnerstag, 30. Juli, 5 Uhr, Handballtraining. 7 Uhr, Gesellige Zusammenkunft.
Freitag, 31. Juli, ½8 Uhr, Handballspielerversammlung.
Sonntag, 2. August, 6 Uhr, Gesellige Zusammenkunft.

Die Vereinsleitung.

Naturfreunde-Familienausflug. Am Sonntag, den 9. August d. Js. findet am Olgablick (Halamas Wäldchen) ein Familienausflug statt, der durch die Skisektion veranstaltet wird und dessen eventl. Reinertrag auch derselben zufließen soll. Daß der Skisport zur Förderung der körperlichen Ertüchtigung wie kein anderer Sport beiträgt, und seitens der Arbeiterschaft in anderen Staaten sehr rege betrieben wird, derselbe äußerst gesundheitsfördernd wirkt, ist von autoritativer Seite zur Genüge bewiesen worden. Die Skisektion der Naturfreunde hat sonst alle Vorarbeiten erledigt, ist Mitglied des P. Z. N. und bietet den Mitgliedern Vorteile wie Grenzübertritt, Bahnermäßigung usw. Uns fehlt nur noch das Geld zur Anschaffung von Ski, die an Arbeitslose sowie Minderbemittelte ausgeliehen werden sollen. Aus diesem Grunde veranstalten wir den Ausflug, um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Es ergeht daher an alle Arbeitervereine die Bitte, sich diesen Tag freizuhalten.

Der Vorstand.

Kamitz. (Voranzeige.) Der A.-G.V. „Freiheit" in Kamitz begeht am 2. August die Feier seines 25jährigen Bestandes im Garten des Gemeindegasthauses in Kamitz. Sämtliche Brudergesangvereine werden an diesem Fest teilnehmen. Es werden daher heute schon alle Genossen und Sangesfreunde zu diesem Fest herzlichst eingeladen. Zwei Sonntage vorher findet ein Preiskegeln statt.




Neue Rektoren der Universitäten München und Berlin

Links: Geheimrat Prof. Heinrich Lüders, Professor für indische Philosophie und ständiger Sekretär der Preußischen Akademie der Wissenschaften, wurde zum Rektor der Berliner Universität für das Studienjahr 1931/32 gewählt. — Rechts: Geheimrat Dr. Demoll, Professor für Zoologie und Fischkunde, wurde zum neuen Rektor der Universität München gewählt.



Freigewerkschaftliche Rundschau



Sozialistische und wirtschaftliche Faktoren des Kohlenproblems

Als sich die im vergangenen Monat abgehaltene Internationale Arbeitskonferenz (J. A. K.) mit der Frage der Arbeitslosenkrise und der Arbeitszeit in den Kohlengruben befaßte, wies der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes (J. A. A.), besonders eindringlich auf die Begrenzung des Arbeitsgebietes des J. A. A. hin. Thomas unterstützte dabei mit viel Energie die sozialpolitischen Forderungen der Arbeiterschaft, hob jedoch gleichzeitig hervor, daß das J. A. A. die Wirtschaftskrise nicht lösen könne und sich auf dem Gebiet bewegen müsse, das ihm zugeteilt wurde und auf dem es kompetent ist. In diesem Sinne setzte er sich insbesondere für die allgemeine Einführung und den Ausbau der Arbeitslosenversicherung, für die Schaffung eines europäischen Arbeitsnachweises und die Durchführung großer öffentlicher Arbeiten ein, d. h. für Maßnahmen, die die Krise wohl mildern, sie jedoch nicht beseitigen können. Bei der Behandlung der Frage der Arbeitszeit in den Kohlengruben wurde der Art der Sache nach das Hauptgewicht auf die Arbeitszeitverkürzung gelegt.

Jouhaux zog in seiner großen Antwortrede als Vertreter der Arbeitergruppe die von Thomas unterstrichene Begrenzung des Arbeitsgebietes des J. A. A. nicht in Zweifel, er sagte jedoch, die Reorganisation der zerrütteten Wirtschaft, sowie die Rückkehr zu einem Gleichgewicht zwischen Produktion und Konsum machen Methoden der internationalen Zusammenarbeit nötig, die das Uebel an der Wurzel fassen. Er erinnerte u. a. an die von der Arbeitergruppe im Verwaltungsrat des J. A. A. erhobenen Forderungen auf Aufrechterhaltung der Kaufkraft im allgemeinen, die Reorganisation der Gesamtwirtschaft unter Berücksichtigung der Folgen der Rationalisierung usw., d. h. an Forderungen auf dem Gebiete der Wirtschaftsführung. Die Behandlung der Frage der Arbeitszeit in den Kohlengruben schob automatisch Erwägungen über die bessere internationale Organisierung der ganzen Kohlenindustrie in den Vordergrund, ohne die das Problem der Verkürzung der Arbeitszeit nie wirkungsvoll gelöst werden kann.

Die Frage ist nur, wo im Einzelfalle mit einiger Aussicht auf Erfolg der Hebel angesetzt werden kann, oder aber, ob im Kampfe für sozialpolitische bezw. wirtschaftliche Forderungen bei einseitiger Aktion auf einem der beiden Gebiete überhaupt Aussicht auf die Erzielung irgendwelcher praktischer Resultate besteht. —

Darauf ist zunächst zu antworten, daß der schlechte Wille der Unternehmer auf beiden Gebieten gleich intensiv ist. Ob nun insbesondere die wirtschaftliche Reorganisation der europäischen Kohlenindustrie oder aber die allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit als sozialpolitische Maßnahme verfolgt wird, immer stellen und stellten sich die Unternehmer hartnäckig auf den Standpunkt des Verneinens. Dies hat sich bei der Behandlung des Uebereinkommens über die Arbeitszeit im Kohlenbergbau auf der JAK. des Jahres 1930 gezeigt und dies zeigte sich auch wieder in diesem Jahre.

Dieser internationalen Stellungnahme entspricht ein gleiches Verhalten auf nationalem Gebiete. Die soeben in zweiter Lesung erfolgte Annahme des Kohlengesetzes in Großbritannien, mit der nun im Zeitraum eines Jahres zum zweiten Male ein großer Konflikt vermieden wurde, ist ein Musterbeispiel dieser Gesinnung. Als im vergangenen Jahre bei der Behandlung des Kohlengesetzes die Reorganisation der Kohlenindustrie — national und international — im Vordergrund der Debatten stand, wandten sich die Unternehmer mit der größten Heftigkeit gegen alle derartigen Maßnahmen. Sie haben sich seither meistens nur zu Reorganisationsmaßnahmen verstanden, die ihnen unmittelbare geschäftliche Vorteile brachten. Da nun in diesem Jahre die Verkürzung der Arbeitszeit den Drehpunkt der Debatten bildete, benützten sie die Gelegenheit, jeglichen Fortschritt auf diesem Gebiete zu hintertreiben, indem sie den Nachdruck darauf legten, daß es sich eigentlich zunächst darum handeln müsse, durch internationale Maßnahmen der Industrie wirtschaftlich auf die Beine zu helfen. Es war kein anderer als Baldwin, der bei den Arbeiterabgeordneten mit der Bemerkung Heiterkeit erregte, „daß eines der großen Probleme der nächsten 10 oder 20 Jahre die Versöhnung nationaler und internationaler wirtschaftlicher Interessen sei“ ... „Nur auf Grund internationaler Uebereinkommen erreichen wir eine Angleichung des europäischen Lohnniveaus an das unsrige.“

Wie liegen jedoch die Dinge in Wirklichkeit? Was ist mit den durch die Annahme des britischen Kohlengesetzes im vergangenen Jahre gegebenen Möglichkeiten zur Reorganisation der europäischen Kohlenindustrie geworden? Der Sekretär der britischen Bergarbeiter-Föderation, Cook, gab deutlich darüber Auskunft, indem er kürzlich sagte, daß die Lage der Kohlenindustrie in jeder Hinsicht nie schlechter war als gerade heute (allein in der letzten Woche des Juni ging die britische Produktion von 4,2 auf 3,9 Millionen Tonnen zurück) und daß die Konkurrenz zwischen den Kohle ausführenden Ländern auf dem Gipfelpunkt eines Kampfes um Leben und Tod angelangt sei (was vor allem auf die Politik der Kohlenproduzenten des Kontinents zurückzuführen ist, d. R.). Wenn die britischen Bergarbeiter (unter Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Lohnsätze!) für den Augenblick auf den 7-Stunden-Tag verzichten, der nach Ablauf des im vergangenen Jahre gutgeheißenen Gesetzes zu Beginn dieses Monates automatisch an die Stelle des 8-Stunden-Tages (Gesetz vom Jahre 1926) bezw. an die Stelle des als Uebergangsmaßnahme im Jahre 1930 eingeführten 7½-Stunden-Tages treten sollte, so zogen sie lediglich die Konsequenzen einer internationalen Lage: Die international von den freigewerkschaftlich organisierten Arbeitern aller Länder geforderte tägliche Arbeitszeit von 7 Stunden, von der Macdonald bei der Unterbreitung des diesjährigen Gesetzes sagte, daß sie wohl von allen Gruppen des Parlamentes für Arbeiten unter Tag als lang genug betrachtet werde, ist heute praktisch in nahezu keinem Kohle produzierenden Lande eine Wirklichkeit. Die Unternehmer sind im Gegenteil, überall bestrebt, die jetzige Arbeitszeit womöglich noch zu verlängern, und dies ist einer der Gründe, weshalb sich die britischen Bergarbeiter, die verhältnismäßig günstig dastehen, zusammen mit allen situationsbewußten Arbeiterdelegierten in Genf energisch für die zur Annahme gelangte Konvention einsetzen.

Dies ist auch einer der Gründe weshalb das Zustandekommen der Konvention, trotzdem sie für die Arbeiter große Opfer mit sich brachte, unter den gegenwärtigen Umständen und Aussichten begrüßt werden muß. Gerade die Verhandlungen über das nunmehr in zweiter Lesung gutgeheißene britische Kohlengesetz zeigen, wie wichtig es ist, daß durch die diesjährige JAK. eine Basis für die in allen Ländern kommenden Kämpfe geschaffen wurde. Dies zeigte sich auch darin, daß bei der Unterbreitung und Annahme des Gesetzes direkt auf das Genfer Uebereinkommen Bezug genommen wurde. Das Gesetz schreibt die Aufrechterhaltung des 7½-Stunden-Tages als gesetzliches Maximum für alle Distrikte für die kommenden 12 Monate oder für einen kürzeren Zeitabschnitt vor, falls die Genfer Konvention (die 7¾ Stunden ohne Ein- und Ausfahrt vorschreibt) verfrüht in Kraft tritt.

Daß die neuen Bestimmungen nur 12 Monate Gültigkeit haben, wird von den Unternehmern vielfach als ein großer Fehler des Gesetzes betrachtet. Denn es besteht damit die Möglichkeit, daß das ganze Problem auf die Grundlage der internationalen Konvention aufs neue aufgerollt wird, sowohl was die Frage der Arbeitszeit im engeren Sinne als auch die Reorganisation der Kohlenwirtschaft im allgemeinen betrifft! In der Tat muß denn auch versucht werden, mit der internationalen Konvention als Rückendeckung den Kampf um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter und die Gesundung der Kohlenindustrie national in allen Ländern energisch weiterzuführen. — Bereits hat die Exekutive des britischen Bergarbeiterverbandes von der Arbeiterregierung die sofortige Ratifizierung des Genfer Abkommens gefordert. Außerdem wird verlangt, daß die englische Regierung sofort mit den anderen europäischen Regierungen in Verbindung tritt, um eine Einigung über die Ratifizierung zu erzielen. Endlich wurde von den Bergarbeitern die Erwartung ausgesprochen, daß die britische Regierung Konferenzen ins Leben rufen werde, um internationale Preis- und Produktionsübereinkommen zu treffen.

Die deutschen Gewerkschaften und die neuesten finanzpolitischen Maßnahmen der Regierung

In der am 16. Juli abgehaltenen Ausschußsitzung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes wurde an den in den letzten Wochen von der deutschen Regierung durchgeführten finanz- und währungspolitischen Maßnahmen schärfste Kritik geübt. Wenn man beispielsweise überhaupt Bankfeiertage in Erwägung zog, so hätte man diese Maßnahme vernünftigerweise vor dem Zusammenbruch der Danatbank durchführen müssen. Dieses Versäumnis habe die ernste finanzielle Situation noch weiter verschärft. Die Reichsregierung sei in ihren neuesten Verordnungen nicht brutal genug vorgegangen, um wirksam der Kapitalflucht zu steuern. Alle, die fremde Zahlungsmittel jeder Art besitzen, müßten bis zu einem bestimmten Tage dieses Monats verpflichtet werden, ihren Bestand anzugeben. Diese Verpflichtung müßte in einer Notverordnung vorgeschrieben werden, mit der Maßgabe, daß die Nichtangabe des Bestandes an ausländischen Zahlungsmitteln deren Einziehung nach sich ziehen würde.

Allgemeine Uebereinstimmung bestand darüber, daß es die Hauptaufgabe sei, unter allen Umständen die Währung zu halten. Dabei sei allerdings zu bedenken, daß die künstliche Vermehrung der Umlaufmittel, die im gegenwärtigen Moment nötig ist, keine Inflation bedeute, sondern im Gegenteil einer Maßnahme gegen bestimmte Deflationserscheinungen gleichkomme. Zur Sicherung der Währung sei es unbedingt nötig, die Kredite rücksichtslos zu verteuern und unter allen Umständen zu verhindern, daß die öffentlichen Körperschaften ihren Finanzbedarf über die Notenpresse decken.

Es gelte, Maßnahmen zu treffen, die im Auslande das Vertrauen in eine ordentliche Wirtschaftsführung in Deutschland senken. Gewisse Reformen des Aktienrechtes seien zu diesem Zwecke notwendig. Darüber hinaus kämen Vorschriften über die Publizität, die Revisionsbestimmungen usw. in Betracht. In diese Reihe der Maßnahmen, an die jetzt mit Ernst herangegangenen werden müßte, gehöre auch die Einführung einer wirksamen Kartell- und Monopol-Kontrolle, die gleichfalls von den Gewerkschaften seit Jahren gefordert worden ist und bereits in einem Gesetzentwurf dem Reichstage vorliege.

Gefährlich sei das jetzt umlaufende Schlagwort: ‚Wir können und müssen uns selbst helfen.“ So unzweifelhaft Deutschland in der Tat in erster Linie auf seine eigene Initiative angewiesen sei, so stehe doch hinter diesem Schlagwort die unsinnige Vorstellung von einer vom Ausland losgelösten, unabhängig für sich bestehenden deutschen Wirtschaft. Eine solche gebe es nicht und könne es nicht geben. Die deutsche Wirtschaft könne so wenig wie irgendeine andere nationale Wirtschaft ohne Kreditbeziehungen zum Ausland existieren.

Die Wirtschaftspolitik der britischen Gewerkschaften

Der im September tagende Kongreß des Britischen Gewerkschaftsbundes (T. U. C.) wird sich mit einer großen Zahl von Anträgen über die wirtschaftliche Reorganisation und die Wirtschaftspolitik im allgemeinen zu befassen haben. Die wichtigste dieser Entschließungen wird vom Generalrat des T. U. C. selber unterbreitet werden. Der Kongreß wird darin aufgefordert, die „zur Zeit zutagetretenden Tendenzen zugunsten einer Planwirtschaft zu unterstützen. Allein ein umfassender Plan für unsere wirtschaftliche Entwicklung und die erfolgreiche Regelung unserer Handelsbeziehungen können den Notwendigkeiten unserer Zeit gerecht werden“. Es wird vorgeschlagen, daß der Generalrat national und international alle praktisch möglichen und nötigen Schritte zur Förderung dieser Politik unternehmen soll, wobei „immer die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung und Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter und des Schutzes der Konsumenten im Auge behalten werden muß“.

Eine Resolution des Verbandes der Transportarbeiter und ungelernten Arbeiter geht noch einen Schritt weiter und verlangt, daß die Regierung „bei der Unterbreitung von Gesetzen über die Ueberführung von Industrien oder Dienstzweigen von der Privat- zur Gemeinwirtschaft oder die Einführung der öffentlichen Kontrolle Maßnahmen treffen soll, damit den Arbeitern durch ihre gewerkschaftlichen Vertreter ein angemessenes und direktes Mitspracherecht gesichert wird“.

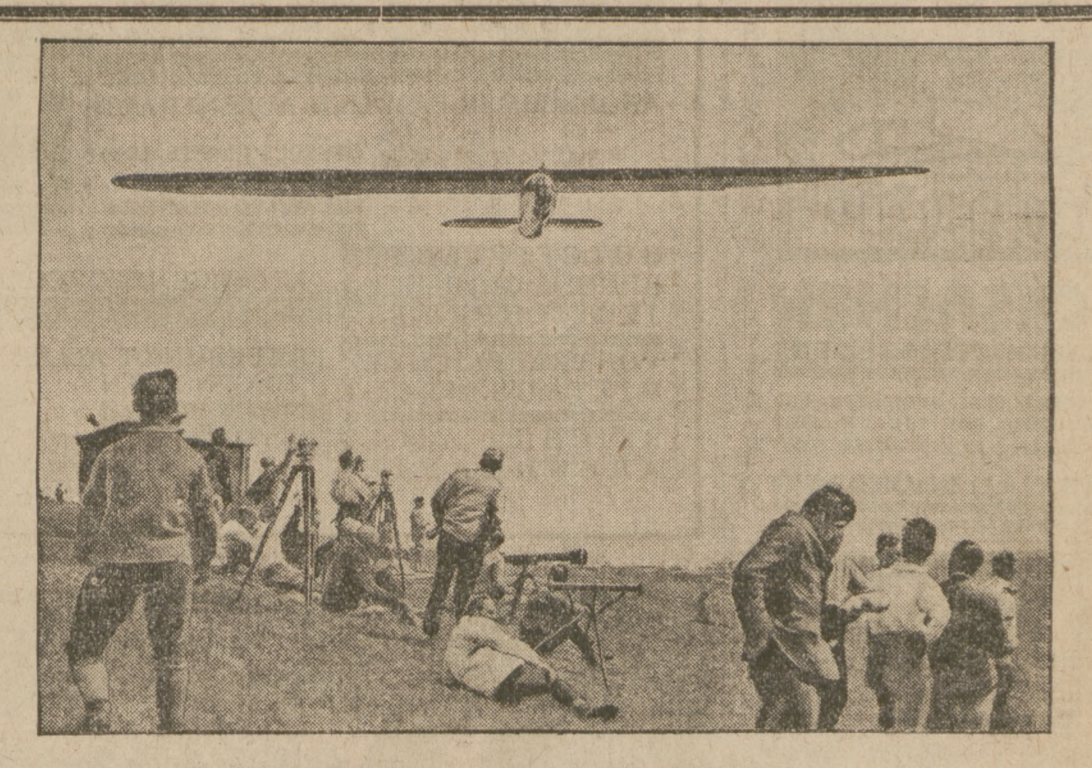
Spezielle Resolutionen verlangen die Reorganisation der Kohlengruben, der Schwerindustrie und der Eisenbahnen. Die Organisation der Bergleute spricht sich für die Verstaatlichung aller Kohlen- und Mineralgruben aus und sagt, daß diese Verstaatlichung eine der ersten Maßnahmen einer Arbeiterregierung sein müsse, die die Mehrheit hat. Die drei Verbände des Eisenbahngewerbes fordern den Kongreß auf, „auf die Regierung einen Druck auszuüben, um sie in der nächsten Parlamentssitzung zur Unterbreitung von Gesetzen zu veranlassen, durch die die Eisenbahnen und anderen Transportunternehmen zu anständigen Bedingungen einer nationalen Instanz für das gesamte Transportwesen unterstellt werden“.

Organisatorische u. finanzielle Stärke des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Als die Statistik des 200 000 Mitglieder zählenden Schweizerischen Gewerkschaftsbundes für das Jahr 1929 an Einnahmen aller Gewerkschaftsverbände 13,6 Millionen und an Ausgaben 10,5 Millionen Franken auswies, glaubte man, Rekordzahlen erreicht zu haben. Im verflossenen Jahre haben sich jedoch diese Ziffern nahezu verdoppelt. Die Einnahmen schnellten auf 20,2 Millionen hinauf, die Ausgaben auf 18,6 Millionen. Diese gewaltige Steigerung ist in der Hauptsache eine Folge der Wirtschaftskrise und der dadurch verursachten Zunahme der Unterstützungen. Die Arbeitslosenunterstützung, die im Vorjahre 3,3 Millionen erfordert hatte beanspruchte 1930 9,8 Millionen. Für Krankenunterstützung haben die Gewerkschaftsverbände im Jahre 1930 1,8 Millionen ausgegeben für Invalidenunterstützung rund 474 000, für Sterbegelder 618 000, für Notlageunterstützung 100 000 und für Reise- und Umzugsunterstützung 64 000 Franken. Die Ausgaben für die Durchführung von Arbeitskämpfen und Bewegungen, insbesondere für Streikunterstützungen, waren mit 1,6 Millionen bedeutend höher als in den vorangegangenen Jahren.

Faßt man alle diese Ausgaben zusammen, so erhält man einen Gesamtbetrag von 14,5 Millionen für Unterstützungszwecke (78 Prozent aller Ausgaben). Auch für die Verbandsorgane werden immer höhere Beträge aufgebracht (1930 862 000 Franken).

Die gewaltigen Leistungen für die Arbeitslosen waren allerdings nur möglich dank der öffentlichen Subventionen. Von Bund, Kantonen und Gemeinden sind den Arbeitslosenkassen der Verbände rund 7 Millionen zugeflossen. Trotzdem haben die Mitglieder ganz bedeutende Leistungen übernehmen müssen. Die



Der Segelflugwettbewerb in der Rhön hat begonnen

Start eines Segelfliegers von der Wasserkuppe.

Unter Beteiligung von 55 Segelflugzeugen aus ganz Deutschland hat der Segelflugwettbewerb in der Rhön begonnen.

ordentlichen Mitgliederbeiträge betrugen 1930 nicht weniger als 11,3 Millionen, wovon 5,5 Millionen in die Verbandskassen, 3,8 Millionen in die Krankenkassen und 2 Millionen in die Arbeitslosenkassen flossen. Um die gesteigerten Aufwendungen für die Arbeitslosen bestreiten zu können, sind von mehreren Verbänden namhafte Beitragserhöhungen beschlossen worden, die sich allerdings zum Teil erst in den kommenden Jahren auswirken werden. Der Jahresbeitrag im Durchschnitt aller Verbände belief sich 1930 auf 59 Franken, während er 1929 erst 56 Franken und 1927 nur 50 Franken betrug. Seit 19 haben sich die Beiträge nahezu verdreifacht.

Auch der Vermögensbestand der Gewerkschaftsverbände ist im Steigen begriffen. Ende 1930 erreichte das Gesamtvermögen aller Gewerkschaftsverbände 26,5 Millionen Franken, gegen 24,9 Millionen im Vorjahre. Seit 1925 hat sich die Summe verdoppelt. Freilich ist zu berücksichtigen, daß diese Summen den Gewerkschaften nicht zur beliebigen Verwendung zur Verfügung stehen. Der weitaus größte Teil (21,3 Millionen, d. h. 80 Prozent) entfällt auf die Fonds der verschiedenen Unterstützungskassen, die zur Deckung der Ansprüche der Mitglieder bestimmt sind. Allein die Fonds der Sterbe-, Invaliden- und Lebensversicherungskassen belaufen sich auf 13 Millionen.

Amazonen im Unterrock

„Heldentod ist immer verbunden mit Sieghaftigkeit, mit Auferstehung.“

Wer schreibt dies? Herr Gottlieb Schmus, Erster Fahnenträger im Verein „Ehemaliger Feldküchenunteroffiziere“? Ein behakenkreuzigter Pfarrer, dem die Blutströme der organisierten Massenschlächterei 1914 bis 1918 noch nicht breit genug waren?

Frauen schreiben es, Mütter, Deutsche Heldenmütter. Damen der angeblich besseren Kreise, deren Männer den Heldentod und die damit verbundenen Annehmlichkeiten: Sieghaftigkeit, Auferstehung, unablässig in der kugelsicheren Heimat bezw. Etappe suchten. Amazonen im Unterrock, mit echtem und falschem „Wilhelm“, die den oben besungenen Krieg mit ihren Dienstmädchen und Köchinnen führen, wenn die Ecke am Büfett nicht ausgefegt und die Milch angebrannt ist. Den stolzen Satz haben sie in einem Armeebefehl geprägt, der anläßlich des Generalappells des Königin-Luise-Bundes am 9. und 10. Mai erlassen worden ist. Er liest sich wirklich sehr schön. Wie schwungvoll, wie verheißungsvoll, wie tröstlich es sich anhört Heldentod, — Sieghaftigkeit, — Auferstehung! Das Sterben im Schützengraben muß ja direkt eine Freude gewesen sein! Es war nicht, wie wir uns immer einbilden, verbunden mit dem qualvollen Verbluten in den Drahtverhauen, mit dem Herausreißen der Eingeweide durch die Bajonette, mit dem Zerfleischtwerden durch Bomben und Granaten. Es war, — Deutschlands Söhne, merkt es euch doch endlich, — verbunden mit viel Höherem, mit? Sieghaftigkeit! Der Heldentod der Zukunft wird von dem gleichen Glorienschein umstrahlt sein. Es ist nicht etwa „verbunden“ (wie die Pazifisten immer erzählen) mit einer kleinen, netten, lungenzerfressenden, körperlähmenden Gasvergiftung, mit dem Krepieren im Rinnstein auf offener Straße, mit den grauenvollsten Leiden.

Die Damen vom Königin-Luise-Bund glaubten an solche Greuel nicht, weil es ja doch nur jüdisch-marxistische Erfindungen sind. Den „Kameradinnen“ ist, — auch das lesen wir in der Botschaft, — eine größere Mission gestellt als zu verhüten, daß ihre Söhne das Todesgas schlucken: „Erzieherinnen des kommenden Geschlechts im Geiste von 1813.“ Wir fürchten aber beinahe, der Geist des guten Blüchers wird gegen die alles vergiftenden und alles niedermähenden Fliegerbomben nicht so gefeit sein wie die verkalkten Gehirne der Luisendamen gegen das Denken und die Vernunft. Vielleicht hat es sich auch schon bis in die Kaffeezirkel der heldischen deutschen Frauen herumgesprochen, daß sich seit 1813 und erst recht seit 1918 die Kriegstechnik gewaltig verändert hat. Sollten sie bereits etwas davon läuten gehört haben und dennoch Deutschlands Jugend reif für die Unterbringung in Massengräbern halten — nun, meine verehrten Damen, die deutschen Arbeiter werden Sie nicht hindern, gegen Ihre Erbfeinde in den Schützengraben zu gehen. Bitte genieren Sie sich nicht, „den Heldentod zu verbinden mit Sieghhaftigkeit und Auferstehung!“ Wir möchten zu gerne ansehen, wie Ihnen die Sache bekommt.



Drahten Sie sofort S—O—S!“
„Einen Moment noch — Kapitän. Ich habe gerade so schöne Tanzmusik aus Hamburg!“
(Dublin Opinion.“)

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Dienstag. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16: Für die Kinder. 16,15: Schallplatten. 16,50: Vorträge. 18: Volkstümliches Konzert. 19: Vorträge. 20,15: Aus London: Konzert. 22,35: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Dienstag. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 17,15: Schallplatten. 17,35: Vortrag. 18: Volkstümliches Konzert. 19: Vorträge. 20,15: Aus London: Konzert. 22,35: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. **Breslau Welle 325.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.

Dienstag, 28. Juli. 6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Frühkonzert auf Schallplatten. 12,35: Wetterbericht; anschließend: Was der Landwirt wissen muß! 15,20: Kinderfunk. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungsmusik. 17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Knigge für Ferienreisende. 18: Landkultur und Stadtkultur. 18,30: Wetter; anschließend: Volksmusik auf Schallplatten. 19,15: Wetter; anschließend: Bauer und Arbeiter. 19,45: Stadt oder Land? — Stadt und Land! 20,30: Aus Wien: Konzert. 22,05: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Hier bist Du Mensch, hier darfst Du's sein! 22,45: Funkstille.

Versammlungskalender

D. S. A. P.

„Auf, zur Fahnenenthüllung der Frauenabteilung bei der P. P. S. in Welnowiec am 2. August 1931.“

Programm:

11 Uhr: Begrüßung der Ortsvereine, Gäste und Anfang des Konzerts.

13 Uhr: Abholen der neuen Fahne durch sämtliche anwesenden Ortsvereine mit ihren Fahnen bei der Vorsitzenden der Frauenabteilung.

14 Uhr: Fahnenenthüllung durch den Genossen Kawalec, Festansprache und Beschlagung der gestifteten Fahnennägel.

15 Uhr: Festumzug durch Josefsdorf, Welnowiec und Agneshütte.

16 Uhr: Fortsetzung des Konzerts, Preisschießen, Gesang. Turn- und Sportaufführungen, sowie diverse Kinderbelustigungen.

19 Uhr: Tanzvergnügen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale statt, der Festumzug wird doch durchgeführt. Welnowiec, liegt 15 Minuten von Katowice Ring, Fußweg die Siemianowitzer Chaussee entlang entfernt.

Wir bitten nochmals sämtliche Ortsgruppen, Sport- und Gesangvereine, sowie alle Frauenabteilungen der D. S. A. P. am 2. August, vormittags 11 Uhr, in Welnowiec recht zahlreich mit ihren roten Bannern bestimmt zu erscheinen und falls regnerisches Wetter sein sollte, dies nicht scheuen.

Metallarbeiter.

Königshütte. Die für Mittwoch, den 29. Juli angegebene Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes findet nicht statt, sondern am Donnerstag, den 30. Juli, nachmittags 5 Uhr im Volkshaus. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Holzarbeiter.

Kattowitz. Donnerstag, den 30. Juli, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Zentralhotel. Bestimmtes Erscheinen ist Pflicht.

Maschinisten und Heizer.

Bekanntmachung des Bezirksvorstandes.

Der für Sonntag, den 2. August d. Js. angesetzte Ausflug nach dem Buchenwald fällt aus.

Dafür findet am Sonntag, den 16. August ein Gartenkonzert im Volkshaus Königshütte, ulica 3-go Maja statt. Eintritt frei! Belustigungen für jung und alt. Das Programm wird noch bekanntgegeben.

Monatsplan der D. S. J. P. und D. M. V. Jugend Katowice II für Monat Juli.

28., Dienstag, Vorstandssitzung.
29., Mittwoch, Volkstanz, Leiter: Heinrich Gregor.
31., Freitag, Unterhaltungsabend.
5. 8., Mittwoch, Monatsversammlung.
Sämmtliche Abende finden im Kasino (Latus) statt.
Anfang der Abende 7½ Uhr.

Arbeitsplan der D. S. J. P. Katowice für die zweite Julihälfte.

27. Juli, Montag, Heimabend.
28. Juli, Dienstag, Volkstanz.
29. Juli, Mittwoch, Singabend.
30. Juli, Donnerstag nach Bedarf.
31. Juli, Freitag, Vortrag oder Fragekasten.
2. August, Teilnahme an der Fahnenweihe der P. P. S.-Frauengruppe in Hohenlohehütte.

Wanderprogramm T. V. „Die Naturfreunde“, Krol. Huta

2. August 1931. Josefstal. Abmarsch früh 5 Uhr vom Volkshaus. Führer Fr. Olesch.

Laurahütte. (Ortsausschuß.) Die für Freitag angesetzte Vorstandssitzung ist auf Montag, den 27. Juli, abends 6 Uhr, verlegt werden. Vollzähliges Erscheinen der Vorstände der Kulturvereine und Gewerkschaften unbedingt notwendig.

Kostuchna. Am Montag, den 27. Juli, 5 Uhr nachmittags findet bei Weiß die Versammlung des D. M. V. statt. Auszahlung der Kurzarbeiterunterstützung. Letzter Lohnausweis ist mitzubringen. Referent Kollege Kuzella. Erscheinen aller ist Pflicht.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.